

Kapitel 6.1 des Fokusbericht

Anhang Stadtprofile

Inhaltsverzeichnis

1	Freie Hansestadt Bremen.....	4
1.1	Daten und Fakten.....	4
1.2	Organisation.....	5
1.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	6
2	Dortmund	8
2.1	Daten und Fakten.....	8
2.2	Organisation.....	9
2.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	10
3	Landeshauptstadt Dresden	14
3.1	Daten und Fakten.....	14
3.2	Organisation.....	15
3.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	15
4	Landeshauptstadt Düsseldorf.....	18
4.1	Daten und Fakten.....	18
4.2	Organisation.....	19
4.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	20
5	Duisburg.....	24
5.1	Daten und Fakten.....	24
5.2	Organisation.....	25
5.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	26
6	Essen	28
6.1	Daten und Fakten.....	28
6.2	Organisation.....	29
6.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	30
7	Frankfurt.....	31
7.1	Daten und Fakten.....	31
7.2	Organisation.....	32
7.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	35
8	Landeshauptstadt Hannover	39

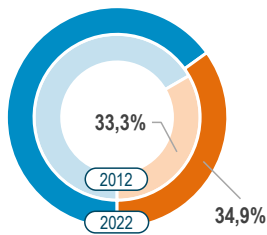
8.1	Daten und Fakten.....	39
8.2	Organisation.....	40
8.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	41
9	Köln.....	42
9.1	Daten und Fakten.....	42
9.2	Organisation.....	43
9.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	44
10	Leipzig.....	46
10.1	Daten und Fakten.....	46
10.2	Organisation.....	47
10.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	48
11	Landeshauptstadt München	51
11.1	Daten und Fakten.....	51
11.2	Organisation.....	52
11.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	53
12	Nürnberg.....	57
12.1	Daten und Fakten.....	57
12.2	Organisation.....	58
12.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	59
13	Hansestadt Rostock	61
13.1	Daten und Fakten.....	61
13.2	Organisation.....	62
13.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	63
14	Landeshauptstadt Stuttgart	65
14.1	Daten und Fakten.....	65
14.2	Organisation.....	66
14.3	Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe	67

1 Freie Hansestadt Bremen

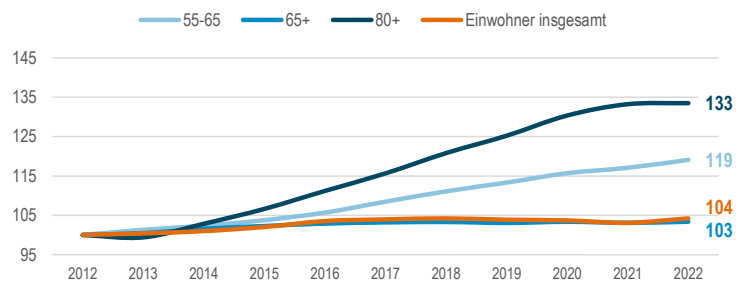
1.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

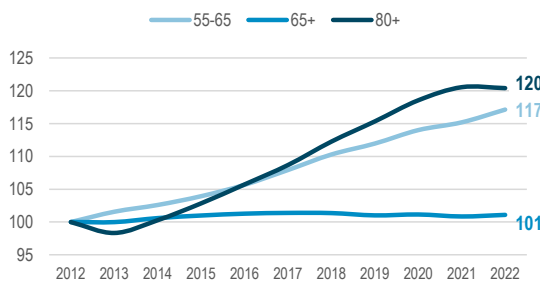
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



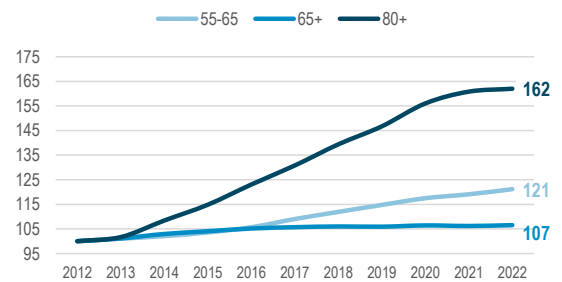
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

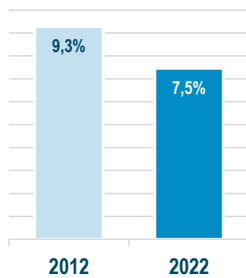


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

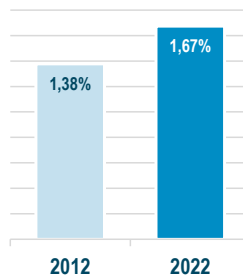


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

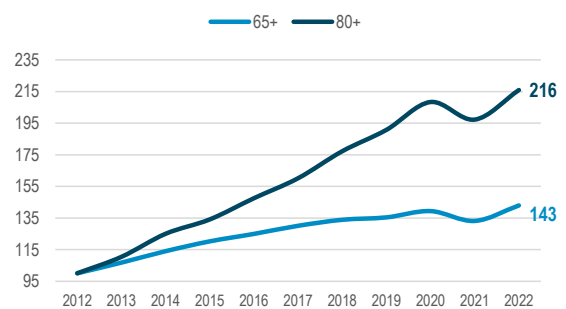
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung nicht-dt. EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



1.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Fachreferat „Soziale Stadtentwicklung“ und Zuwendungsreferat auf kommunaler Ebene



Durchführung der Seniorenhilfe

Amt für soziale Dienste (Sozialdienst Erwachsene)
Beauftragte (gemeinnützige) Träger.

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Sowohl gemeinsam als auch getrennt:

Die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport beauftragt in enger Zusammenarbeit Träger zur Umsetzung der Angebote der offenen Altenhilfe.

Auf kommunaler Ebene seitens der Verwaltung findet Seniorenberatung durch Sozial- und Pflegeberatung, präventive Hausbesuche, Printmedien statt.



Kooperations- gremien

Steuerungsrunden von Verwaltung und Akteuren der offenen Altenhilfe

Soziale Arbeitskreise

Strategiegespräche von Land/Kommune-Vertretern

1.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe

Ziele der Seniorenhilfe

Angebote der offenen Altenhilfe sollen sozialraumbezogen Teilhabe und **Engagement ermöglichen**, das **Erfahrungs- und Leistungspotential** der älteren Generation **nutzen**, ihre **Bildungsbereitschaft** und ihr **physisches und psychisches Wohlergehen fördern, um ein zufriedenes, selbstbestimmtes Leben in der eigenen Häuslichkeit zu unterstützen**. Bei Hilfe- und Pflegebedarf soll ein Versorgungsnetz aus ambulanten Diensten und sozialer Infrastruktur / Akteuren im Quartier soweit zur Verfügung stehen, damit Pflegebedürftige auch dann zu Hause wohnen können, wenn Angehörige die erforderliche Unterstützung nur teilweise übernehmen.

Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe

1. Unterstützung im Alltag

- Aufsuchende Angebote (Aufsuchende Altenarbeit)
- Dienstleistungszentren als niedrigschwellige Informations- und Beratungsstellen und Nachbarschaftshilfe (17 Standorte)
- Seniorenbegegnungszentren (31 Standorte)
- Netzwerk Digitalambulanzen
- Günstige Mittagstisch- und Abendbrot-Angebote und Fahrdienste
- Seniorenbüro – Unterstützung in der Selbsthilfe und Engagementförderung

2. Prävention

- Präventive Hausbesuche

Wirksame / Zukunftsweisende Angebote

Name	Beschreibung	Kontakt
AAA+ Aufsuchende Altenarbeit plus	Aufsuchende Angebote mit Lotsenfunktion (derzeit in der Erprobung als Modellprojekt)	Die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration Referat 34 – Soziale Stadtentwicklung Bahnhofsplatz 29, 28195 Bremen Corinna Flentge, corinna.flentge@soziales.bremen.de
„Ältere Menschen im Quartier“	Sozialräumliche Verknüpfung verschiedener Akteure in den Quartieren, auch Kooperation von sozialen und gesundheitlich ausgerichteten Einrichtungen	S.O.

Name	Beschreibung	Kontakt
Unabhängige Beratung und Vermittlung von Unterstützung	Unabhängige Information und Beratung sowie Vermittlung von Alltagsassistenz und Nachbarschaftshilfen (an 17 Standorten der Dienstleistungszentren)	Die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration Referat 32 – Pflege, Heimrecht, Wohn- und Betreuungsaufsicht Bahnhofsplatz 29, 28195 Bremen Uta Kallweit-Görlich uta.kallweit-goerlich@soziales.bremen.de

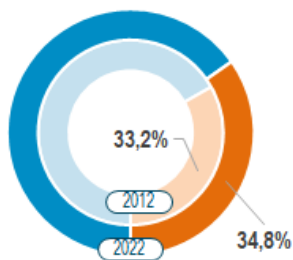


2 Dortmund

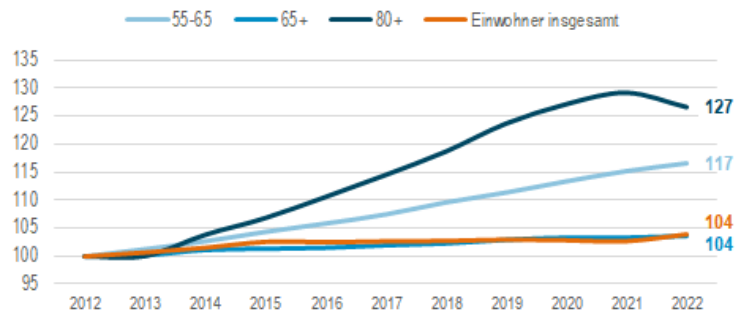
2.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

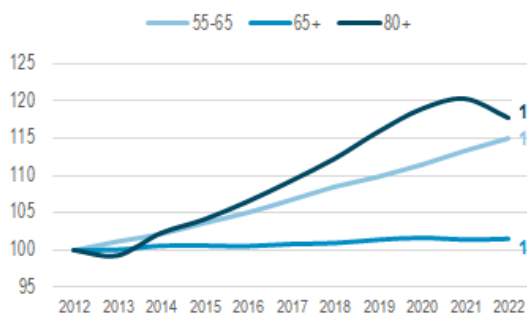
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



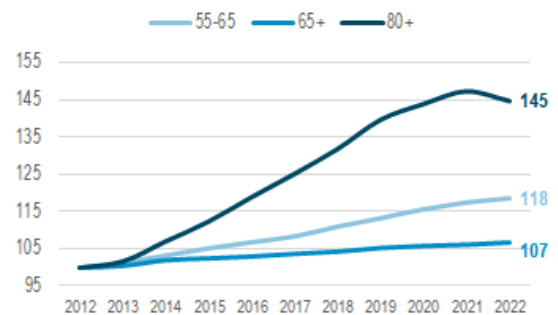
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

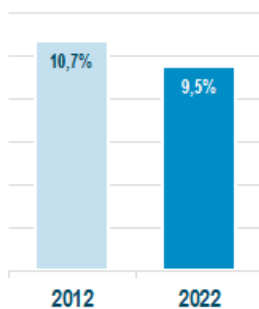


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

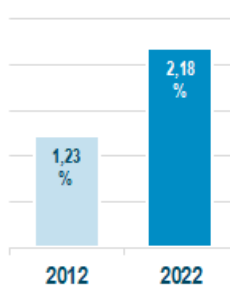


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

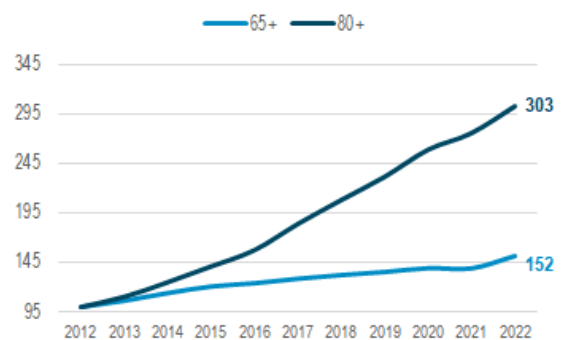
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



2.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Fachdienst für Senioren beim Sozialamt
Zuwendungsabteilung im Sozialamt



Durchführung der Seniorenhilfe

Fachdienst für Senioren beim Sozialamt

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Es gibt sowohl gemeinsame als auch getrennte Angebote.
Verwaltung: Beratung, Information, Netzwerkarbeit und Ehrenamtsaktivierung durch die Seniorenbüros. Tandemmodell gemeinsam mit Trägern. Teile der Begegnungsstättenarbeit, Angebote der sozialen Teilhabe in 7 städtischen Begegnungszentren



Kooperations- gremien

Seniorenbüros: Paritätische Geschäftsführung und Beirat mit allen Trägern als übergeordnetes Gremium
Arbeitskreis offene Seniorenarbeit (Fachdienst für Senioren, Träger, Sozialdezernat, Seniorenbeirat)
Runder Tisch, Alter und Migration (Interessierte Träger, MSO, Seniorenbüros, Sozialamt)
Alten- und Pflegekonferenz (Pflegeeinrichtungen, Pflegekassen, MD, Seniorenvertretung, Träger, Sozialdezernat, Gesundheitsamt)
Regionalplanungskonferenzen für Menschen mit Behinderung (LWL, Stadt, Träger, Beiräte, Behindertenpolitisches Netzwerk, Betroffene)

Darüber hinaus zahlreiche AK, Koordinierungsrunden und AGs mit diversen Zielgruppenfokus z.B. Menschen mit Behinderungen, Wohnungslose, Arbeitsmarktstrategie, deren inhaltlichen Ergebnisse sich auch in der Angebotsstruktur widerspiegeln

2.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe

Ziele der Seniorenhilfe

Zentrale gesetzliche Grundlage der Senior*innenarbeit bildet **§ 71 SGB XII**. Hiernach soll die Altenhilfe unter anderem „...dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, selbstbestimmt am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu stärken“. Neben der **Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Vor- und Umfeld von Pflege** und im Hinblick auf die Inanspruchnahme altersgerechter Dienste, zählen auch Leistungen, die **Betätigung, Engagement und soziale Teilhabe fördern**, zum Beispiel zum Besuch von Veranstaltungen oder Einrichtungen oder zum gesellschaftlichen Engagement, zu den zentralen Aufgaben. Diese Leistungen sollen auch erbracht werden, wenn sie der Vorbereitung auf das Alter dienen und damit **explizit präventiv** wirken.

Darüber hinaus obliegt nach dem **Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen** den Kreisen und kreisfreien Städten eine den örtlichen Bedarfen entsprechende **Sicherstellung und Koordination der pflegerischen Angebotsstruktur**. Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf vorpflegerische Angebote, sofern diese dazu beitragen, den aktuellen oder einen späteren Bedarf an pflegerischen Angeboten zu vermeiden oder zu verringern und so präventiv zu wirken. Zur Zielgruppe gehören nicht nur ältere, pflegebedürftige sowie von Pflegebedürftigkeit bedrohte Menschen, sondern auch pflegende Angehörige (§ 4 APG NRW).

Ausgrenzung vermeiden - Teilhabe älterer Menschen an gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklungen ermöglichen und soziales Miteinander stärken. Die Kommune kann Rahmenbedingungen (mit-)gestalten, um die Potenziale und Fähigkeiten älterer Menschen zum Wohle des Einzelnen als auch für die Stadtgesellschaft zu nutzen. Durch gezielte Aktivitäten können die Kommune, die Verbände und weitere Akteure in den Wohnvierteln gemeinsam mit den älteren Menschen einen Beitrag dazu leisten, dass sich seniorenfreundliche Lebensbedingungen in Wohnvierteln fortentwickeln.

Mit wohnortnahen Begegnungsangeboten sowie mit Projekten für gute nachbarschaftliche Beziehungen wird der **gesellschaftliche Zusammenhalt erhalten** und gestärkt.

Beratungsangebote, Wohnraumanpassung, niedrigschwellige Hilfen mit professioneller Unterstützung stärkt die **selbständige Lebensführung älterer Menschen** und verringert den Bedarf an zusätzlichen stationären Einrichtungen.

Mit entlastenden Angeboten in Wohnortnähe können **pflegende Angehörige** die **häusliche Pflege** und ihre **eigenen Bedürfnisse** besser in Einklang bringen.



Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe

Beratung, Information, Netzwerk und Ehrenamt: Die Dortmunder Seniorenbüros:

Als Antwort auf die demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und zur Weiterentwicklung der sozialraumorientierten Senior*innenarbeit wurden in Dortmund, nach positiven Erfahrungen mit den im Jahr 2004 gestarteten **Modellprojekten „Seniorenbüros“** in den beiden Stadtbezirken Hörde und Innenstadt-West, im Jahr 2006 in allen Dortmunder Stadtbezirken hauptamtlich geführte Seniorenbüros eingerichtet. Das Modell „Dortmunder Seniorenbüros“ ist in besonderer Weise durch die **gemeinsame Trägerschaft von Kommune und Wohlfahrtsverbänden** gekennzeichnet. Es hat in den zurückliegenden Jahren Pionierarbeit in Deutschland geleistet und ist in den Stadtbezirken inzwischen ein unverzichtbares und zentrales „Regelangebot“ der kommunalen Daseinsvorsorge für die Bevölkerungsgruppe der Senior*innen und ihrer Angehörigen.

Die Seniorenbüros erlebten seit ihrer Gründung eine stetig wachsende Zahl von Kontaktaufnahmen. Die Erfahrungen sowohl in der **Beratungsarbeit** als auch in der **Einzelfallhilfe** zeigten in den vergangenen Jahren, dass die **Problemlagen** der Ratsuchenden und damit auch ihre Beratungsanfragen **komplexer werden**. Vor dem Hintergrund hat der Rat der Stadt Dortmund beschlossen, das Konzept der Seniorenbüros weiterzuentwickeln, um die flächendeckende Hilfsnetzwerkstruktur für ältere Menschen und ihre Angehörigen in allen Dortmunder Stadtteilen zu stärken. Hierzu wurde **eine Verdopplung des Personalkörpers** vereinbart.

Die Arbeit der Seniorenbüros fußt seit Gründung auf vier konzeptionellen, eng verzahnten Säulen:

- **Auskunft, Information und Beratung** zur Lebenslage „Alter und Pflege“, bei Bedarf auch zugehend in der eigenen Häuslichkeit
- **Passgenaue Hilfe** bei der Organisation von Unterstützungsangeboten im Einzelfall, bzw. im Bedarfsfall – auch als zugehendes Angebot
- **Netzwerkarbeit „Alter und Pflege im Stadtbezirk“** mit Akteur*innen der Senior*innenarbeit, Leistungserbringern aus dem Gesundheitswesen, der Pflege etc.
- Förderung und Unterstützung des **bürgerschaftlichen Engagements** in den Stadtbezirken

Begegnung, Teilhabe und Engagement: Offene Senior*innenarbeit in der Stadt Dortmund:

Die offene Senior*innenarbeit stellt einen eigenständigen gesellschaftlichen Gestaltungsbereich mit Elementen wie Bildungsangeboten und Kulturarbeit, Prävention, Engagementförderung und Partizipation dar. Kommunikation und soziale Kontakte sind grundlegende Bedürfnisse, für die Räume der Begegnung unerlässlich sind. Die Basis für eine gelingende offene Senior*innenarbeit sind daher **generationenübergreifende Begegnungsstätten**. Der Fokus liegt auf den folgenden fachpolitischen Zielen:

- Förderung der offenen Senior*innenarbeit in Begegnungseinrichtungen
- Wohnortnahes Angebot

- Schaffung von Möglichkeiten zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben
- Vermeidung von Isolation und Vereinsamung alleinlebender und hochbetagter Senior*innen
- Weiterentwicklung der offenen Senior*innenarbeit im Sinne der fachlichen Leitlinien, insbesondere durch eine trägerübergreifende und vernetzte Altenarbeit im Stadtbezirk
- Stärkere Beobachtung der Inklusionsforderungen und der Vielfalt (diversity) in der offenen Senior*innenarbeit

Im gesamten Dortmunder Stadtgebiet existieren mehr als **140 Begegnungseinrichtungen** für Senior*innen, von denen rund 100 auf unterschiedliche Weise durch die Stadt Dortmund gefördert werden. Die Einrichtungen befinden sich teilweise in städtischen Immobilien, in durch die Stadt angemieteten Objekten sowie in Räumlichkeiten, die sich im Eigentum von Verbänden befinden oder durch diese angemietet werden. Die Angebotsstruktur Dortmunder Einrichtungen der offenen Senior*innenarbeit teilt sich in vier „Typen“ von Einrichtungen:

- Sieben **Städtische Begegnungszentren**,
- Begegnungsstätten in **freier Trägerschaft**, deren **Räumlichkeiten** durch die **Stadtverwaltung miet- und betriebskostenfrei** zur Verfügung gestellt werden,
- Begegnungsstätten in **freier Trägerschaft**, die eine **finanzielle Förderung** im Handlungsfeld „Altenarbeit in Begegnungsstätten“ im Rahmen der Verbändeförderung erhalten.
- weitere Einrichtungen, die **ohne eine finanzielle Unterstützung** im Rahmen der Altenhilfe Begegnungsangebote für Senior*innen bereitstellen

Mit dem Ratsbeschluss über die Zuwendungsfinanzierung der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in den Bereichen der sozialen und gesundheitlichen Hilfen für die Jahre 2020 bis 2025, wurde zudem als Baustein zur Weiterentwicklung der offenen Senior*innenarbeit auch eine **hauptamtliche Stärkung der ehrenamtlich getragenen Begegnungsarbeit** vereinbart. Hierfür wurde je eine halbe Stelle für die Sozialarbeit pro Stadtbezirk, anzusiedeln bei den Akteur*innen der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, bewilligt.

Übergeordnetes Bestreben ist es, durch eine **hauptamtliche Stützung ehrenamtlich getragene Strukturen** zur Sicherung sozialer Teilhabe beizutragen und gesellschaftlichen Singularisierungsprozessen, sozialer Isolation und Einsamkeit im Alter entgegenzuwirken. Die Arbeit des Projekts wirkt vornehmlich impulsgebend und fokussiert dabei die Unterstützung bestehender Strukturen (Begegnungsstätten, aber auch Vereine, Kirchengemeinden, bürgerschaftliche Initiativen, bürgerschaftlich Engagierte sowie Bildungseinrichtungen und -zentren im Stadtbezirk) sowie den Aufbau neuer inhaltlicher Formate der Teilhabe und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in den Stadtbezirken.

Das Projekt wurde als „Begegnung VorOrt“ (BvO), unter inhaltlicher Federführung der durchführenden Träger und in enger Abstimmung mit der Stadt Dortmund, im Rahmen des Arbeitskreises „Offene Seniorenarbeit“ entwickelt.

**Wirksame / Zukunftsweisende Angebote**

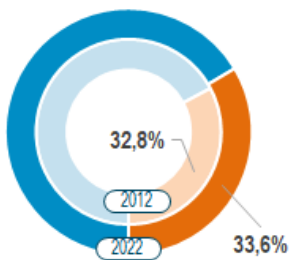
Name	Beschreibung	Kontakt
Seniorenbüros	Beratung, Information, Netzwerk und Ehrenamt	senioren@dortmund.de
Städtische Begegnungszentren	Begegnung, Teilhabe und Engagement	senioren@dortmund.de
Ehrenamtlicher Seniorbegleitservice	Informationen und Vermittlung von Betreuungsangeboten	senioren@dortmund.de
Begegnung VorOrt	Inhaltliche Unterstützung ehrenamtlicher Begegnungsarbeit	

3 Landeshauptstadt Dresden

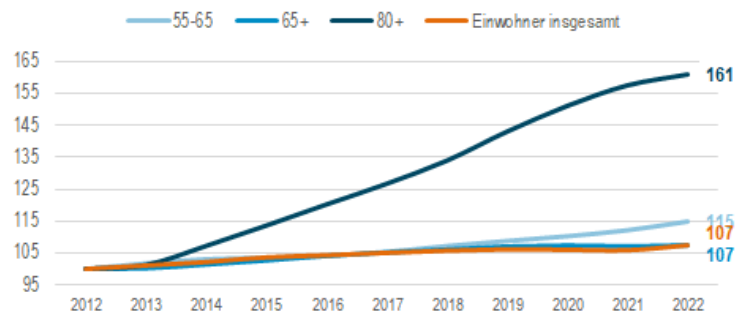
3.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

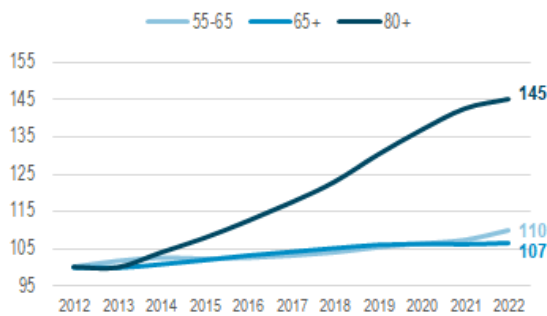
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



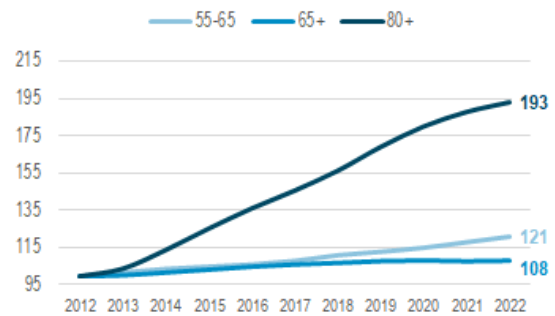
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

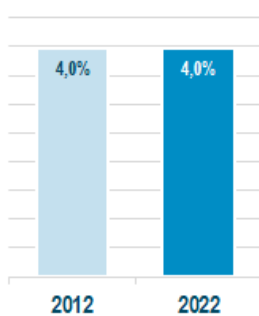


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

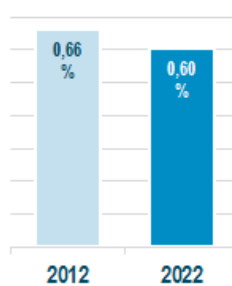


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

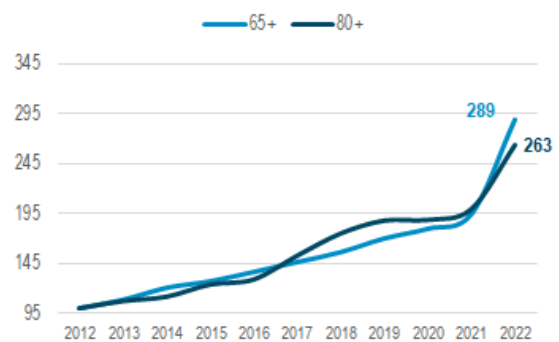
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



3.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Sozialplanung und Förderung im Sozialamt der Landeshauptstadt Dresden (strategische Steuerung)

SG Sozialer Dienst für Senior*innen (operative Steuerung)



Durchführung der Seniorenhilfe

SG Sozialer Dienst für Senior*innen und freie Träger der Wohlfahrtspflege, Zuständigkeiten festgelegt nach Planungsbereichen (=Stadtbezirke)

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Es gibt sowohl gemeinsame als auch getrennte Angebote

Träger der Freien Wohlfahrt: Leistungserbringung im Rahmen der per Zuwendung finanzierten Angebote (Seniorenbegegnung, -beratung, Gemeinwesenarbeit)

Verwaltung: Seniorenberatung - Grundberatung (Sozial- und Pflegeberatung)



Kooperations- gremien

Fachgespräch der Geschäftsführungen der geförderten Träger: Steuerung der inhaltlichen Arbeit der Träger

Facharbeitskreis Akteure Seniorenarbeit - sozialraumbezogenes Facharbeitsgremium

weitere **Netzwerktreffen** pro Planungsbereich zu ausgewählten Themenschwerpunkten

Fachtage für geförderte Träger und Projekte im Rahmen Seniorenarbeit

3.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe

 **Ziele der Seniorenhilfe**

1. Das **partizipative** und **beteiligungorientierte Zusammenleben** ist eine Aufgabe der Stadtgesellschaft als Gemeinschaft und eine individuelle Aufgabe.
2. Ältere und alte Menschen leben **selbstbestimmt** und **gesund**.
3. Dresden verfügt über **gute sozialräumliche Begegnungs- und Beratungsangebote** für Menschen ab 60 Jahren mit niedrigschwelligem Zugang.
4. Jeder ältere Mensch hat das **gleiche Recht auf Teilhabe** am gesellschaftlichen Leben, vgl. § 71 SGB XII.
5. Der **individuelle Rechtsanspruch** nach § 71 SGB XII richtet sich an die Landeshauptstadt Dresden/Sozialamt Dresden. Die Landeshauptstadt Dresden/Sozialamt Dresden hat die Steuerungsverantwortung.
6. Die verfügbaren, begrenzten **Ressourcen** sind **effizient** und **verteilungsgerecht** zu nutzen.

 **Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe**

Die Leistung der Seniorenberatung und Generationenbegegnung ist auf Grundlage der Leistungstypen Seniorenberatung und Generationenbegegnung in der jeweils aktuellen Fassung gemäß Anlage 4 des **Fachplans Seniorenarbeit und Altenhilfe** (Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe | Landeshauptstadt Dresden) sowie auf Grundlage des Qualitätshandbuches Seniorenberatung und Generationenbegegnung in der jeweils aktuellen Fassung zu erbringen. Gefördert werden Sach- und Personalkosten abzüglich eines zu erbringenden Eigenanteils.

 **Wirksame/Zukunftsweisende Angebote**

Name	Beschreibung	Kontakt
KÜR = Kompetenzzentrum Übergang in den Ruhestand	Unterstützung und Anregungen beim Übergang in den Ruhestand, Organisation von Workshops und Treffs; Impulse für die Gestaltung der nachberuflichen Phase.	sozialplanung@dresden.de
Projekt „Austausch und Vernetzung im Alter“	Sozialräumlich ausgerichtetes Modellprojekt gegen Einsamkeit von Senioren, Plattform zur Hilfe und Vernetzung in der selbstbestimmten Seniorenarbeit, Projekt bietet Unterstützung beim Kennenlernen und selbstorganisierten Aktivitäten der Senioren	sozialplanung@dresden.de
Zentrale Wohnberatungsstelle für Senioren, Menschen mit Beh. und deren Angehörige	Orientierung, Auskunft und Beratung für Senioren, Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen sowie für Investoren, Bauträger und Vermieter;	wohnberatung@dresden.de

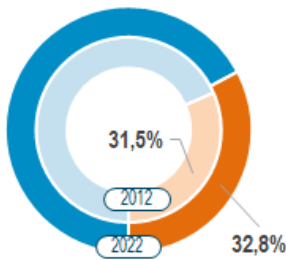
	Netzwerkarbeit mit wichtigen Akteuren der Wohnungswirtschaft und des Dienstleistungssektors sowie mit Institutionen (z. B. Kranken- und Pflegekassen, Verbänden und Interessenvertretungen)	
Seniorentelefon	niedrigschwellige Möglichkeit für Senioren, Angehörige und Institutionen, sich zu informieren und mit Sozialarbeiter:innen zu sprechen	senioren@dresden.de
Facharbeitskreis Akteure Seniorenarbeit	Gremien, bestehend aus Akteuren in den Stadtbezirken mit dem Ziel, sozialräumliche Bedarfe sozialräumlichen Bedarfe zu erkennen und konkrete Handlungsschwerpunkten für den jeweiligen Sozialraum zu erkennen.	senioren@dresden.de

4 Landeshauptstadt Düsseldorf

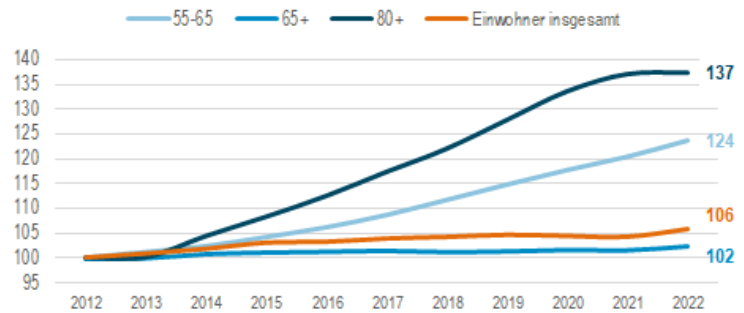
4.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

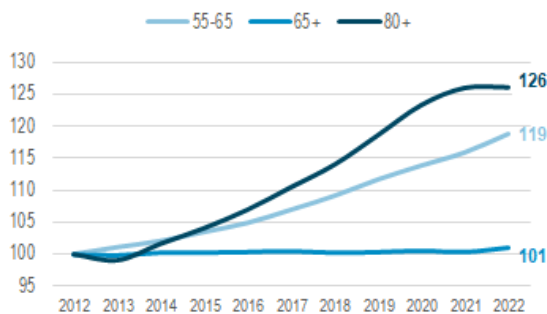
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



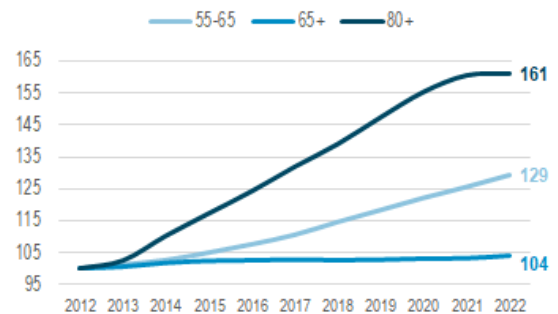
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

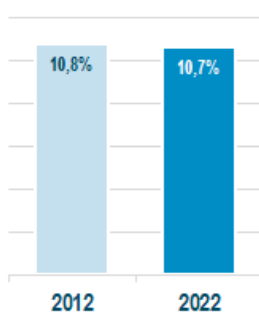


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

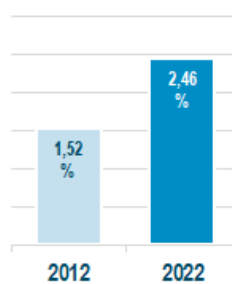


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

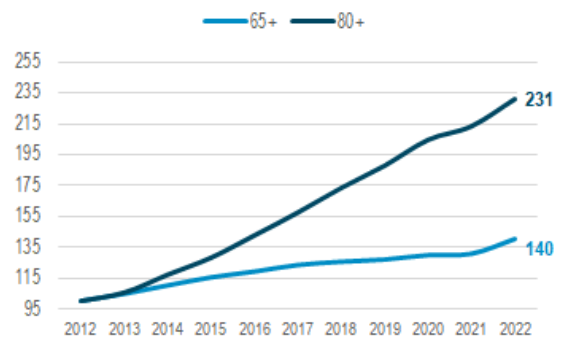
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



4.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Abteilung "Planung und Steuerung":

Steuerung der offenen Seniorenarbeit

(zukünftig: in der neuen Abteilung „Alter und Pflege“)



Durchführung der Seniorenhilfe

Abteilung „Beratung und Leistung“:

- **"Pflegebüro"** mit dem Schwerpunkt träger-unabhängige Beratung zu Pflegeleistungen, Vermittlung bedarfsgerechter Angebote
- **„Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz“** mit dem Schwerpunkt der Vernetzung von haupt- und ehrenamtlichen Akteuren zur Unterstützung bei der Ausweitung von Strukturen
- **"Aufsuchende Seniorenhilfe"** mit dem Schwerpunkt immobile Klienten mit Pflegebedarf, Hilfen bei akuten Bedarfslagen, präventive Hausbesuche, Fallmanagement bei multiplen Problemlagen
- **„Orientierung und Beratung“** mit dem Schwerpunkt mobile Klienten ohne Pflegebedarf

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Es gibt separate Angebote der Träger und separate Angebote der Stadt

Verwaltung:

- Inhaltliche Steuerung und Koordination der zentren plus
- Begleitung, Finanzierung und Evaluation der Fachstelle „Altern unterm Regenbogen“
- Kommunaler Betrieb des Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz
- Geschäftsstelle und Mitglied im Demenznetz Düsseldorf

Träger der Freien Wohlfahrt:

- Angebote der offenen Seniorenarbeit über den Betrieb der 32 „zentren plus“ im Auftrag und mit fast 100%-iger Finanzierung der Stadt über den Rahmenvertrag und die jeweiligen Einzelverträge.
- Betrieb der Fachstelle Altern unterm Regenbogen
- Mitglied im Demenznetz

**Kooperationsgremien****Konferenz Alter und Pflege**

<https://www.duesseldorf.de/senioren/konferenz-alter-pflege>

Projektlengungsgruppe "Düsseldorf - gemeinsam aktiv für das Alter" bestehend aus Trägern, Politik und Verwaltung, eines Vertreters des Seniorenrates; Vorsitzender des Gremiums ist der Sozialdezernent

<https://www.duesseldorf.de/senioren/gemeinsam-aktiv-fuer-das-alter>

Demenznetz Düsseldorf

<https://www.duesseldorf.de/demenz>

Seniorenrat

<https://www.duesseldorf.de/seniorenrat>

Arbeitskreis Altersarmut und Alterseinsamkeit

4.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe

**Ziele der Seniorenhilfe**

Basis ist ein politischer Beschluss, der in einem Prozess mit Trägern, Verwaltung und Politik erarbeitet wurde:

Strategische Ziele (Wirkungsdreieck):

- Förderung sozialer Netzwerke
- Förderung der Eigeninitiative und selbstbestimmten Lebensführung
- Erhalt der selbstbestimmten Häuslichkeit

Operative Ziele:

- Aufzeigen neuer Lebensperspektiven
- Aufbau und Erhalt sozialer Strukturen
- Ermöglichen von sozialer und kultureller Teilhabe
- Förderung der sozialen Vorsorge
- Soziales und bürgerschaftliches Engagement, auch generationen- und kulturenübergreifend
- Unterstützung der physischen und psychischen Gesundheit

**Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe**

Schwerpunkt der Förderung im Bereich der offenen Seniorenarbeit ist die Förderung der an 32 Standorten im ganzen Stadtgebiet vorhandenen „**zentren plus**“. Die „zentren plus“ werden von der Stadt finanziert und den Wohlfahrtsverbänden betrieben. Die „zentren plus“ helfen, neue soziale Kontakte aufzubauen und bieten viele Freizeitaktivitäten an. Sie zeigen im Rahmen einer qualifizierten Beratung Wege auf, trotz Hilfe- und Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich in der eigenen Wohnung zu leben. Die Arbeit ist **sozialraumorientiert** und richtet sich nach den Bedürfnissen der vor Ort lebenden Seniorinnen und Senioren. Die Zielgruppe beginnt bei Menschen in Vorbereitung auf den Ruhestand ab einem Alter von 55 Jahren und reicht bis hin zu hochaltrigen Menschen mit und ohne Ressourcen.

Daneben stehen den Mitgliedern der 10 Stadtbezirkskonferenzen Seniorenarbeit jährlich rund 70.000 Euro Fördermittel zur Durchführung kleinerer Projekte zur Verfügung.

**Wirksame / Zukunftsweisende Angebote**

Name	Beschreibung	Kontakt
„ plus mobil “ (Träger der Wohlfahrtspflege)	Die „zentren plus“, die bislang eine Komm-Struktur darstellen, weiten im Rahmen einer 2023 und 2024 laufenden Erprobung ihr Angebot um mobile Angebote vor Ort in den Sozialräumen aus. Dies können z.B. mobile Beratungsangebote mit einem Stand auf dem Bürgersteig ebenso so sein wie Gruppenangebote, die bei Kooperationspartner*innen stattfinden. Ziel ist es Menschen zu erreichen, für die etwa aus gesundheitlichen Gründen der Weg ins „zentrum plus“ zu weit ist, außerdem sollen auch Menschen angesprochen werden, denen die Angebote der „zentren plus“ bisher nicht bekannt waren.	Amt für Soziales und Jugend, Tim Rankenhohn, Tel. 0211-89-92087, tim.rankenhohn@duesseldorf.de
plus_lotsen	Die plus_lotsen ergänzen durch persönliche Ansprache im öffentlichen Raum die Öffentlichkeitsarbeit der „zentren plus“. Menschen werden dort erreicht, wo sie sich aufhalten und auf Wunsch zum Erstbesuch im „zentrum plus“ begleitet. Die	Amt für Soziales und Jugend, Heike Hirsch, Tel. 0211-89-93577, heike.hirsch@duesseldorf.de

	<i>plus</i> _lotsen werden im Rahmen der kommunalen Beschäftigungsförderung angestellt.	
Vernetzungstreffen	Im April 2024 findet ein Vernetzungstreffen für Expertinnen und Experten zum Thema Einsamkeit statt, zu dem breit eingeladen wurde (Verbände, Initiativen, Ärzte, Verwaltung, Politik etc). Es wird einen Markt der Möglichkeiten geben, bei dem die Träger und Akteur*innen ihre Konzepte vorstellen und miteinander ins Gespräch kommen können. Die Kontaktdaten der Akteur*innen werden zusammen mit einer Kurzbeschreibung ihres Angebotes gegen Einsamkeit gesammelt und allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt, sodass über das Treffen hinaus eine Vernetzung gefördert wird.	Amt für Soziales und Jugend Hanna Gatzka, Tel. 0211-89-5934, johanna.gatzka@duesseldorf.de
Kulturherbst	Der Kulturherbst ist ein Kooperationsprojekt des Seniorenrates, des Amtes für Soziales und Jugend sowie des Kulturamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters. Es werden vielseitige, kulturelle Angebote für (vor allem) Seniorinnen und Senioren gesammelt und in einem Programmheft veröffentlicht. Die Angebote finden von Oktober bis Januar statt, sind kostenfrei oder kostengünstig und fördern so die soziale und kulturelle Teilhabe. Ziel ist auch, zur generationsübergreifenden Begegnung anzuregen.	Amt für Soziales und Jugend, Hanna Gatzka, Tel. 0211-89-5934, johanna.gatzka@duesseldorf.de
Demenznetz	Im Demenznetz Düsseldorf haben sich das Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz des Amtes für Soziales und Jugend, die Institutsambulanz Gerontopsychiatrie des LVR-Klinikums/Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und die Wohlfahrtsverbände Arbeiter-Samarter-Bund Region Düsseldorf, Arbeiterwohlfahrt Düsseldorf, Caritasverband Düsseldorf, Diakonie Düsseldorf, Deutsches Rotes Kreuz Düsseldorf und Kaiserswerther Diakonie zusammengeschlossen. Als trägerübergreifendes Netzwerk hat es das Ziel, die Situation von, in der eigenen Häuslichkeit lebenden, Düsseldorfer*innen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen zu verbessern. Durch frühzeitige Beratung und Unterstützung in der Betreuung, wie den Betreuungsgruppen an 30 Standorten in Düsseldorf, dem häuslichen Besuchsdienst, dem Hundebesuchsdienst und kreativen, kulturellen Angeboten werden Menschen mit Demenz unterstützt und An- und Zugehörige entlastet.	Amt für Soziales und Jugend Silke Lua, Tel. 0211-89-22235, silke.lua@duesseldorf.de
Zugehende Hilfen (Träger der Wohlfahrtspflege)	An 6 Standorten der „zentrum <i>plus</i> “ werden 2023 und 2024 zugehende Hilfen erprobt. Damit soll die Komm-Struktur um eine aufsuchende Struktur ergänzt werden. Ziel ist es Menschen zu erreichen, die bislang keinen Kontakt ins Hilfesystem hatten oder deren Einbindung intensiviert werden muss. Die Hilfen sind dabei nicht auf Dauer angelegt, sondern werden nur so lange erbracht, bis Hilfen durch Dritte installiert wurden. Zu den Aufgaben im Rahmen der zugehenden Hilfen gehören u.a. Besuchs- und Begleitedienste, Einkaufshilfen, Beratungen zu Hause, kleinere Hilfstätigkeiten im Haushalt und die Vermittlung digitaler Kompetenzen.	Amt für Soziales und Jugend, Tim Rankenhohn, Tel. 0211-89-92087, tim.rankenhohn@duesseldorf.de
Geburtstagsbesuche 80+ (aufsuchende Seniorenhilfe der Stadt)	Zielgruppe sind alle Personen, die das 80., 85., 90., 95. und 100. Lebensjahr vollenden und nicht in einer vollstationären Pflegeeinrichtung leben. Die bisher im Bereich der offenen Seniorenarbeit gesammelten Erfahrungen aus der Corona-Pandemie zeigen, dass zugehende Ansätze eine gute Möglichkeit darstellen, Kontakt zu dieser Personengruppe herzustellen, um diese in das bestehende Hilfesystem einzubinden beziehungsweise zumindest ein entsprechendes Angebot hierfür zu unterbreiten. Die Personen erhalten in enger zeitlicher Nähe zum	Amt für Soziales und Jugend, Ulrike Funda, Tel. 0211-89-92547, ulrike.funda@duesseldorf.de

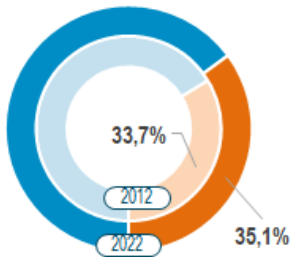
Fachstelle Altern un- term Regenbogen	<p>Geburtstag schriftlich ein Besuchsangebot mit konkretem Terminvorschlag, in dessen Rahmen die Lebenssituation der besuchten Person ermittelt und bei Bedarf an weitere Beratungs- und Leistungsangebote der Stadtverwaltung oder Angebote freier Träger vermittelt wird. Sollte ein komplexer Hilfebedarf festgestellt werden, wird die Person auf Wunsch beraten und begleitet.</p> <p>Die Fachstelle, bestehend aus AWO, Frauenberatungsstelle und Aidshilfe, hat die Aufgabe und das Ziel, einen diskriminierungsfreien Umgang mit älteren LSBTI* in den Düsseldorfer Strukturen der offenen Seniorenarbeit sowie den Einrichtungen im vorpflegerischen und pflegerischen Bereich zu erreichen. Die Sensibilisierung der Führungskräfte und der Mitarbeiter in Bezug auf die Zielgruppe der älteren LSBTI* steht im Vordergrund.</p>	Amt für Soziales und Jugend, @duesseldorf.de
Sport im Park	<p>Sport im Park ist ein unverbindliches und kostenloses Gesundheits- und Fitnessstraining für Untrainierte ebenso wie für Sportliche aller Altersgruppen. Das Projekt richtet sich an Menschen mit und ohne Beeinträchtigung.</p>	https://www.duesseldorf.de/sport- amt/sport-im-park

5 Duisburg

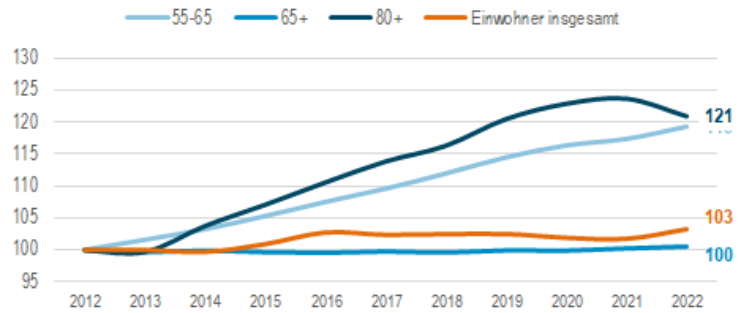
5.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

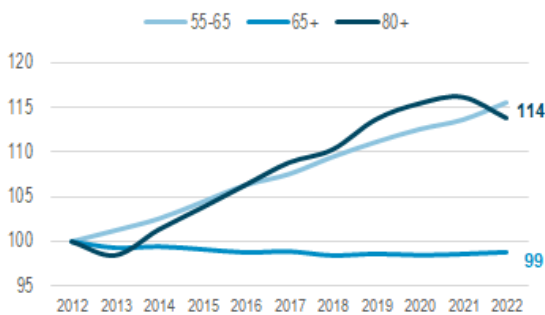
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



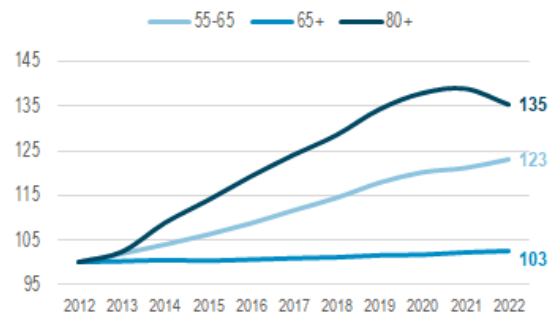
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

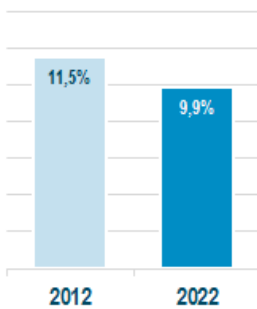


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

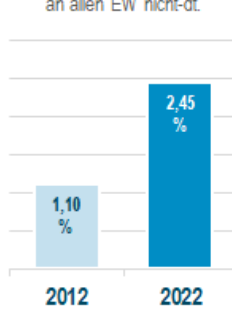


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

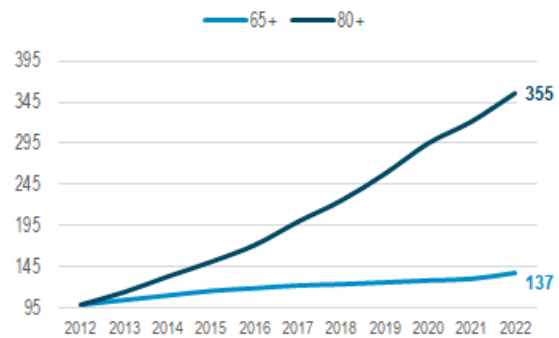
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



5.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Sachgebiet „Senioren- Behinderten- und Pflegeangelegenheiten“. Hier wird die kommunale Pflegeplanung, die Wohnberatungsagentur, die Geschäftsstelle des Seniorenbeirates, die Geschäftsstelle der Konferenz Alter und Pflege, die Schnittstellenbearbeitung zu den bei den Verbänden tätigen Beratungs- und Begegnungsangeboten, die WTG Behörde, die Anerkennung der Unterstützungsangebote im Alltag, der Fahrdienst für mobilitätseingeschränkte Menschen und weitere Aufgabenstellungen in einem Sachgebiet zusammengefasst.



Durchführung der Seniorenhilfe

23 Beratungs- und Begegnungsstellen der Wohlfahrtsverbände in den Stadtteilen, Koordinierungsstelle der offenen Altenarbeit und der „BBZ“ des Amtes für Soziales und Wohnen, Wohnberatung, WTG-Behörde

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Es gibt sowohl gemeinsame als auch getrennte Angebote Verwaltung: Koordination der offenen Altenarbeit (Hintergrundbüro der ortsteilnahen Seniorenberatung), Erstellung von Informationen für Senioren, Beteiligung an ämterbezogenen Seniorenfragen (z.B. bei Beschwerden, Pflege-Notfällen)



Kooperations- gremien

Es gibt ein **komplexes Zusammenspiel** zwischen Verwaltung (Sozialamt mit Wohnungsamt, Heimaufsicht, Senioren- und Pflegebereich, Gesundheitsamt, Ordnungsamt u.a.) und Trägern und Dienstleistern, in politischen Ausschüssen (wie Seniorenbeirat, Konferenz Alter und Pflege) in Zusammenarbeit mit Vereinigungen der Träger und Dienstleister.

5.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe

Ziele der Seniorenhilfe

Beratung: Der gesetzliche Rahmen der Seniorenberatung ergibt sich aus § 71 SGB XII, wonach älteren Menschen, außer den Leistungen nach den übrigen Bestimmungen dieses Buches, Altenhilfe gewährt werden soll. Die Altenhilfe soll dazu beitragen,

- Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern,
- älteren Menschen die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu erhalten und weiter zu ermöglichen und
- ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu stärken.

Leistungen der Altenhilfe sind dabei insbesondere:

- die Unterstützung und Beratung im Vor- und Umfeld von Pflege bei Unterstützungs-, Betreuungs- oder Pflegebedarf,
- die Unterstützung und Beratung in allen Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste,
- die Vermittlung von Diensten, die Betreuung oder Pflege leisten und
- Leistungen bei der Beschaffung und zur Erhaltung einer Wohnung, die den Bedürfnissen des alten Menschen entspricht.

Begegnung: Leistungen der Altenhilfe bei der Begegnung sind insbesondere

- Leistungen zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement,
- Leistungen zum Besuch von Veranstaltungen oder Einrichtungen, die der Geselligkeit, der Unterhaltung, der Bildung oder den kulturellen Bedürfnissen älterer Menschen dienen und
- Leistungen, die alten Menschen die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglichen.

Der gesetzliche Auftrag der Kommune ergibt sich ebenfalls aus der Verpflichtung des § 4 APG NRW, auch nicht pflegerische Angebote für ältere, pflegebedürftige, oder von Pflegebedürftigkeit bedrohte Menschen sowie deren Angehörige vorzuhalten, wenn diese Angebote dazu beitragen, den aktuellen oder späteren Bedarf an pflegerischen Angeboten zu vermeiden.

Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe

- Förderung der 23 Begegnungs- und Beratungsstellen, incl. niedrigschwelliger aufsuchender Hilfe, Fallmanagement und Förderung der offenen Begegnungsarbeit
- Seniorentelefon
- Wohnberatungsagentur



Wirksame / Zukunftsweisende Angebote

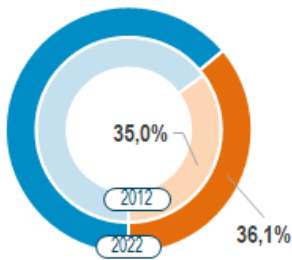
Name	Beschreibung	Kontakt
Begegnungs- und Beratungszentren (BBZ)	<p>23 Zentren in den Stadtbezirken, die seit Jahrzehnten städtisch finanziert und durch die Träger der Wohlfahrtsverbände geleitet werden. Dort finden vielfältige Angebote der offenen Seniorenarbeit statt:</p> <p>Beratungstelefon:</p> <ul style="list-style-type: none"> • qualifizierte Erstberatung • Verweis an die/ den zuständigen Ortsteilberater/in bei komplexeren Sachverhalten <p>Sicherstellung lebenspraktischer Hilfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unaufschiebbare hauswirtschaftliche und lebenspraktische Erstversorgung oder eine „erste Hilfe“, z.B. hauswirtschaftliche Notstabilisierung, Hilfen bei Behördengängen, Einkaufshilfe, Begleitung bei der Antragstellung etc. <p>Fallmanagement/ Case- Management bei komplexen sozialen, gesundheitlichen und rechtlichen Problemlagen</p>	<p>Senioren-, Behinderten- u. Pflegeangelegenheiten; Wohnberatung f. Senioren; Fachstelle für Behinderungen im Arbeitsleben, Bürgerhäuser Herr Hansjörg Müller h.mueller@stadt-duisburg.de</p>
Wohnberatung	<p>Wohnberatungsagentur für Seniorinnen und Senioren, Angebote u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Individuelle Informationen über barrierefreies Wohnen - Wohnraumanpassungsberatung - Fachberatung zum Thema Wohnungsanpassung für Menschen mit Demenz 	<p>wohnberatung@stadt-duisburg.de</p>

6 Essen

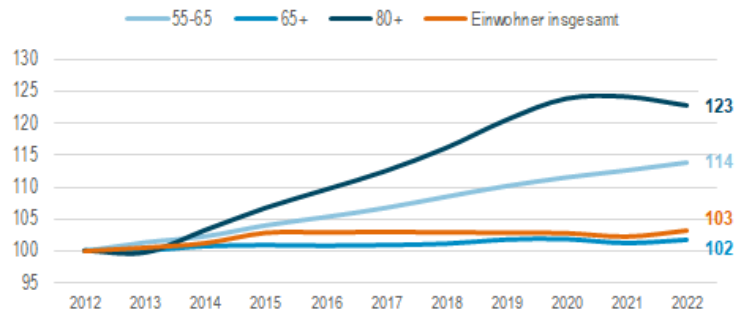
6.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

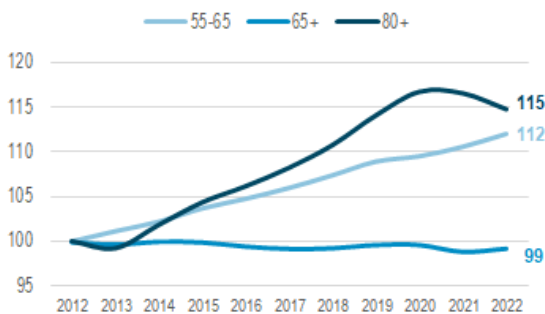
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



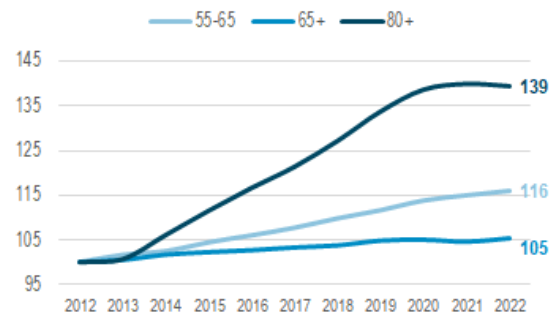
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

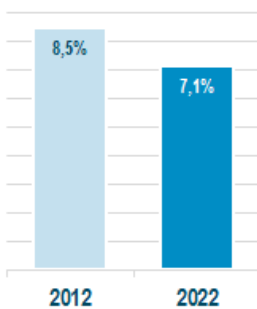


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

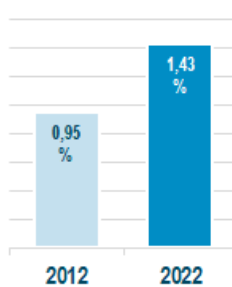


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

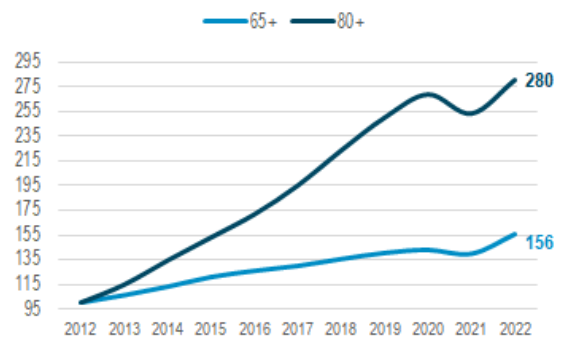
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



6.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Im **Amt für Soziales und Wohnen** fließen seitens der Sozialplanung strategische Aspekte in die Offene Seniorenarbeit (OffS) ein. Im Seniorenreferat ist die Koordinierungsstelle OffS der Kommune angegliedert. Hier liegt die Verantwortung für die Struktur der OffS, der Koordinierung der Angebote (auch der Zentren 60plus), Controlling der Mittelvergabe und der Zielerreichung.



Durchführung der Seniorenhilfe

Koordinierungsstelle Offene Seniorenarbeit im Seniorenreferat des Amtes für Soziales und Wohnen, Pflege- und Wohnberatung, Koordinierungsstelle Demenzstrategie, Demenzberatung, Seniorenförderplan, WTG-Behörde.

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Die Aufgaben werden in **enger Zusammenarbeit** mit den Trägern gemeinsam wahrgenommen. Die Träger bieten verschiedene Formate zur OffS an, darunter auch 12 Zentren 60plus. Die gemeinsame Ausrichtung wird in einem monatlichen Qualitätszirkel abgestimmt. Die Stadt betreibt darüber hinaus eigene Seniorenbegegnungszentren.



Kooperations- gremien

Es besteht ein verzweigtes Netz aus Gremien der Verwaltung, in denen die Träger ebenfalls vertreten sind. Hier sind zu nennen: **Kommunalen Konferenz Alter und Pflege**, **Kommunalen Gesundheitskonferenz** (Gesundheitsamt), **Facharbeitskreis Senioren**, politischen Gremien wie der Seniorenrat der Stadt Essen, (Fach) Arbeitskreise und übergreifende Netzwerke wie beispielsweise das Netzwerk Demenz Essen.

6.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe

Ziele der Seniorenhilfe

- Ambulant vor stationär
- Selbstbestimmtes, gesundes und gesellschaftlich eingebettetes Leben in der Stadt
- Entgegenwirken Vereinsamung, Förderung sozialer Begegnungen und Netzwerke
- Selbstbestimmte Teilhabe und möglichst langer Verbleib in der eigenen Häuslichkeit
- Aufzeigen neuer Lebensperspektiven, auch durch Einbringen ins Ehrenamt
- Gesamtstädtischer Blick auf die Belange der Menschen über 60

Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe

- Wohnen für Seniorinnen und Senioren
- Demenz
- Einsamkeit

Wirksame / Zukunftsweisende Angebote

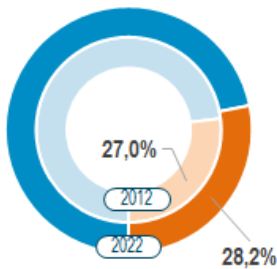
Name	Beschreibung	Kontakt
Zentren 60plus	Zwölf Zentren 60plus in den Stadtbezirken, die kommunal finanziert und durch die Träger der Wohlfahrtsverbände geleitet werden. Dort finden vielfältige Angebote und Formate der offenen Seniorenarbeit statt.	Andrea Bonhagen Andrea.Bonhagen@sozialamt.essen.de
Seniorenbegegnungszentren	Städtische Immobilien, die Trägern und Vereinen über Nutzungsverträge zur Verfügung gestellt werden. Hier finden zumeist selbst organisierte Angebote der offenen Seniorenarbeit statt.	
Seniorennetzwerke	Die Seniorennetzwerke werden durch Gründungstreffen von Kommune und Trägern initiiert, nach anfänglicher Begleitung treffen sich regelmäßig Gruppen von Ehrenamtlichen und / oder aktiven Seniorinnen und Senioren zur Ausübung und Verfolgung gemeinsamer Interessen. Bisher sind 13 Netzwerke gegründet worden, geplant sind Netzwerk-Angebote in jedem Essener Stadtteil.	Andrea Bonhagen

7 Frankfurt

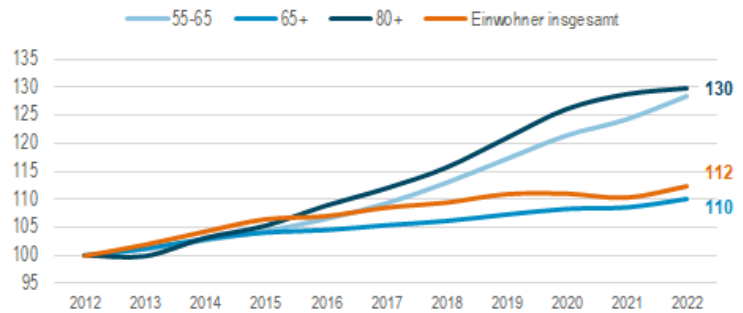
7.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

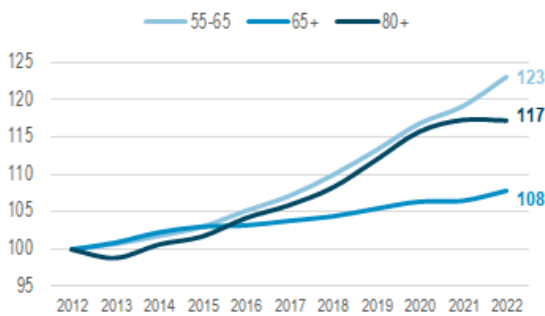
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



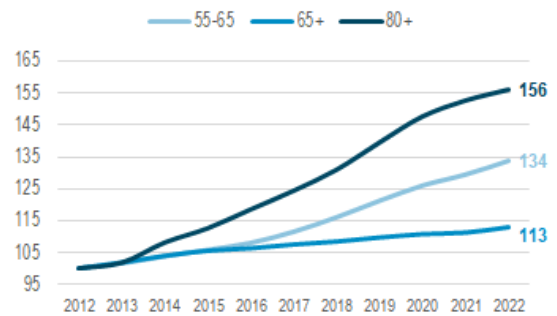
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

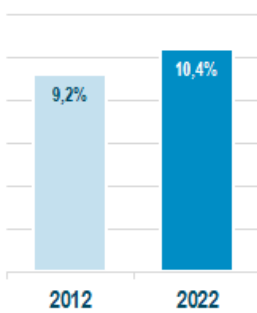


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

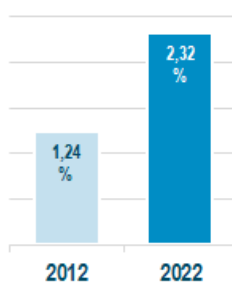


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

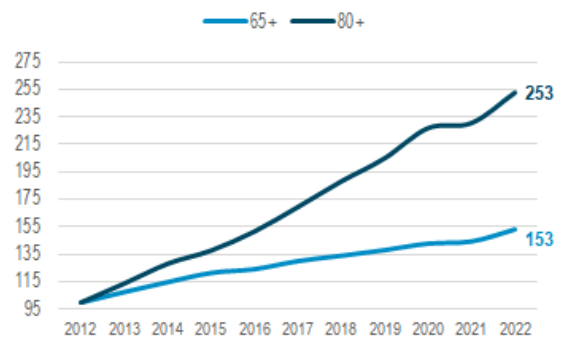
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



7.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Dezernat für Soziales und Gesundheit (Dez. VIII) mit der Stabsstelle Planung, Entwicklung und sozialraumorientierte Hilfen / (Jugend-) und Sozialplanung, und dem Fachbereich Soziales des Jugend- und Sozialamtes.



Durchführung der Seniorenhilfe

Die integrative, kooperative Sozial- und Altersplanung ermöglicht durch sozialräumliche Planungsprozesse unter Beteiligung aller Akteure sowie insbesondere der älteren Einwohner:innen ein an den Bedarfen ausgerichtetes Angebot an Leistungen und Maßnahmen. In Planungsprozessen erfolgt die Vorbereitung und Organisation, Zielfindung, Bestandsaufnahme, Bedarfsermittlung, Handlungsempfehlungen, Maßnahmenprogramm, Kosten und Finanzierung, Standort und Flächen, Personal, Entscheidungsprozess, Umsetzung und Evaluation.

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Sozialrathäuser: Beratung über existenzsichernde Leistungen im Alter und Angebote der Leistungen zur Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII, Beratung bei der Unterstützung bei der selbständigen Lebensführung wie ambulante Pflege und Versorgung und Tagespflegeangebote, Einzelfallhilfe als Krisenintervention.

Rathaus für Senioren: Angebote und Beratung der Leitstelle Älterwerden (für eine nähere Beschreibung siehe den nächsten Abschnitt), der Zentralen Heimplatzvermittlung sowie Soziale Hilfen für Heimbewohner, der Betreuungsbehörde und des Versicherungsamts. An die beiden letztgenannten Stellen können sich neben Senior:innen alle Erwachsenen bzw. Leistungsberechtigte in Frankfurt wenden. In der **Leitstelle Älterwerden** findet sich ein breites Beratungs- und Unterstützungsangebot für Senior:innen, deren Zu- und Angehörige und Interessierte: Die Beratungsstelle „Pflegestützpunkt“, die Wohnraumanpassungsberatung für

barrierearmes Wohnen, der ambulante Teil des Frankfurter Programms Würde im Alter („Würde im Alter - Zugehende Beratung, Betreuung und Begleitung zu Hause“), die Seniorenzeitschrift, Angebote zur Teilhabe im Bereich Kultur, Freizeit und Erholung sowie die Veranstaltungen Aktionswochen Älterwerden und Foren Älterwerden.

Der **Fachdienst Hilfe zur Pflege** (FHZP) bearbeitet alle Fälle, in denen es sich um Pflegeeinstufungen, Mehrkostenvorbehalte, Pflegebedarfsprüfungen für Neufälle und Pflegebedarfsprüfungen ab einem festgelegten Bedarf handelt.

Die **Sozialbezirksvorsteher:innen**: Das Jugend- und Sozialamt Frankfurt hat einen eigenen ehrenamtlichen Dienst. Von der Stadtverordnetenversammlung ernannte Ehrenbeamte:innen agieren in den Frankfurter Sozialbezirken als Brückenfunktion zwischen hilfebedürftigen Bürger:innen und den Ämtern. Die Sozialbezirksvorsteher:innen sind grundsätzlich für alle Bürger:innen Ansprechpersonen. Speziell in der Arbeit für Senior:innen unterstützen sie teilweise den Bereich Kultur, Freizeit und Erholung, in der Leitstelle Älterwerden, beim Verkauf von Karten für bestimmte Veranstaltungen.



Kooperationsgremien

UAG Altenhilfe: eine Unterarbeitsgruppe der AG für Soziale Arbeit (AG § 4 Abs. 2 SGB XII) die seit dem Jahr 2016 besteht. Teilnehmende in der UAG sind die Vertreter:innen des Arbeitskreises Altenhilfe der LIGA der freien Wohlfahrtspflege Frankfurt sowie Vertreter:innen des Jugend- und Sozialamtes.

Die Arbeit der UAG-Altenhilfe ist darauf ausgerichtet, die **Angebote / Maßnahmen und Leistungen der Altenhilfe** im Hinblick auf das soziale Umfeld der älteren Personen hin, d.h. im Sozialraum zu betrachten. Dabei sollen mögliche **Herausforderungen und Problemlagen identifiziert**, benannt und Lösungsmöglichkeiten entwickelt werden. Dies schließt ein, bestehende Strukturen auf ihre Nützlichkeit hin zu überprüfen und gegebenenfalls Vorschläge für eine Anpassung zu machen bzw. innovative Strukturen zu diskutieren, mit denen veränderten Bedarfslagen Rechnung getragen werden kann. Die UAG-Altenhilfe befasst sich unter der Gesamtüberschrift „Leben im Alter“ und „Gesundheit und Pflege“ u.a. mit folgenden Themenfeldern: Wohnen im Alter (Versorgungsstrukturen und die sozialen Beziehungen im

Wohnumfeld), Niedrigschwellige Betreuungsangebote und Versorgungssettings im Bereich Gesundheit und Pflege (Bedarfsgerechte Versorgungsstrukturen i.S.v. Versorgungsketten im Wohnumfeld (Quartier) unter Nutzung vorhandener Ressourcen).

Der **Seniorenbeirat** vertritt die Interessen der Seniorinnen und Senioren in Frankfurt am Main. Er berät die städtischen Organe in allen Angelegenheiten, die Seniorinnen und Senioren betreffen. Der Seniorenbeirat hat 17 ordentliche und 17 Ersatz-Mitglieder, die aus den jeweiligen Frankfurter Ortsbeiräten, sowie aus der Kommunalen Ausländer- und Ausländerinnenvertretung (KAV) entsandt und vom Magistrat berufen werden. Alle Beiratsmitglieder müssen mindestens 60 Jahre alt sein. Aus seiner Mitte wählt das Gremium einen geschäftsführenden Vorstand. Mindestens viermal im Jahr tritt der Seniorenbeirat zu Sitzungen zusammen, an denen auch die Mitglieder des Magistrats oder vom Magistrat Beauftragte, je ein Mitglied der Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung, sowie die fraktionsunabhängigen Stadtverordneten teilnehmen können. Zu Beginn jeder Sitzung können Dritte, z.B. Vertreter der Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege, angehört werden.

So befasst sich der Seniorenbeirat - unter Berücksichtigung kultureller Unterschiede - insbesondere mit:

Digitalisierung: Die fortschreitende Digitalisierung im gesamten Stadtgebiet kann dazu führen, dass ältere Bürger:innen in der Alltagsbewältigung z.B. bei Onlineterminvereinbarungen oder Bankgeschäften eingeschränkt sind und von einer gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen werden. Betrachtet werden daher die Möglichkeiten des Zugangs zu digitalen Medien sowie niedrigschwellige Bildungsangebote zum Umgang mit diesen. Zum Thema wurde eine Arbeitsgruppe gegründet.

Barrierefreiheit: Unterschiedliche Möglichkeiten zur Herstellung von Barrierefreiheit, z.B. der stadtweite Austausch bedienerfreundlicher Müllcontainer, deren Deckel für Ältere und körperlich eingeschränkte Bürger:innen leicht zu öffnen ist oder Beispiele zur Wohnraumanpassung, Hilfsmittelversorgung und zu assistiven Technologien.

Mobilität: Sicherstellung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV); Interessenvertretung im Fachbeirat Masterplan Mobilität und Verkehr.

Außerdem wird regelmäßig über seniorenrelevante Themen der Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung sowie der Ortsbeiratssitzungen durch die Teilnehmenden des Seniorenbeirats berichtet.

7.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe

Ziele der Seniorenhilfe

Förderung der **Selbstständigkeit** und **Selbstbestimmung** - Förderung der gesellschaftlichen **Mitverantwortung** und Mitsprache (**Partizipation**) - **Verhinderung sozialer Benachteiligung** und Herstellung von Chancengleichheit - Bekämpfung von **sozialer Isolation und Einsamkeit** - Förderung von nachbarschaftlichen Bezügen - **Vernetzung** von Leistungen zur Weiterentwicklung des Hilfesystems.

Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe

Grundsätze der Alterspolitik in Frankfurt: Allen Bürger:innen soll ein **lebenswertes Umfeld** bis ins hohe Alter erhalten werden. Dazu gehören wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Toiletten, Bänke und Sitzgelegenheiten (insbesondere in Einkaufsstraßen), neue Wohnformen, geförderte Senior:innenwohnungen, kultursensible ambulante Pflege, aufsuchende Suchtberatung und Nachbarschaftshilfe im vertrauten Umfeld. Berücksichtigung finden unterschiedliche Lebenslagen und Lebensweisen, um die gesellschaftliche, kulturelle und sozialen Teilhabe älterer Bürger:innen in Frankfurt am Main zu ermöglichen und zu fördern. Dazu gehört die Bekämpfung und Minderung von Altersarmut bzw. von Armutsgefährdung sowie die Förderung des ehrenamtlichen Engagements, insbesondere das der Älteren, Förderung von Nachbarschaftsnetzungen, Programme für ältere Bürgerinnen und Bürger, Förderung von altersgerechtem Wohnen, Angebote für lebensbegleitende Bildung, Angebote für Nahmobilität, Angebote für Nahversorgung, Maßnahmen zur Sicherheit im Verkehr und Wohnumfeld, Angebote der Beratung und Unterstützung, Angebote für Freizeit und Kultur, Gestaltung ambulanter und stationärer Pflege, die Zusammenarbeit mit Trägern der Altenhilfe sowie mit Vereinen, Initiativen und Gruppen.

Die Angebote im Rahmen der offenen Altenhilfe werden gemeinsam mit den Trägern in Arbeitsgruppen und -kreisen sowie Trägergesprächen im Rahmen der Förderung weiterentwickelt. Zudem werden die Angebote durch Bedarfsfeststellungen in den einzelnen Fachplanungsbereichen und der Partizipativen Altersplanung angepasst. Ein Beispiel für eine Weiterentwicklung der offenen Altenhilfe ist die Zusammenarbeit von Expert:innen der Stadt Frankfurt am Main, des Jugend- und Sozialamtes und des Frankfurter Verbandes für Alten- und Behindertenhilfe im Projekt „OSD-PLUS - Offene Seniorendienste, Perspektiven – Lenkung – Unterstützung – Strukturen“.

Frankfurter Programm "Aktive Nachbarschaft": Die Umsetzung des Programms erfolgt durch ein Quartiersmanagement im jeweiligen Quartier. Die Anregung und Initiierung sozialer Projekte

erfolgt durch die Bewohner:innen vor Ort. Umgesetzt werden die sozialen Projekte mit den Trägern und Initiativen vor Ort sowie den Bewohner:innen.

Frankfurter Programm „Würde im Alter“ (FPWiA): Das Förderprogramm gibt es seit 23 Jahren. Grundlegend ist im FPWiA, dass psychosozial ausgerichtete Maßnahmen in der ambulanten und stationären Altenhilfe ermöglicht werden, die in der Pflegeversicherung nicht berücksichtigt sind. Das Förderprogramm besteht aus zwei Bereichen:

„Würde im Alter - Zugehende Beratung, Betreuung und Begleitung zu Hause“ (**FPWiA – Zugehend**)

Der Ansatz der zugehenden Beratung ist eine Grundvoraussetzung und wesentlicher Bestandteil aller geförderten Maßnahmen im zugehenden Bereich des FPWiA. Dies vor dem Hintergrund, dass vor allem die älteren Bürger:innen erreicht werden sollen, die aufgrund einer schwierigen Lebenssituation und einem hohen Hilfebedarf keinen Zugang zum bestehenden Hilfesystem finden.

Frankfurter Programm „Würde im Alter – Stationär“ (FPWiA – Stationär)

Grundlegend ist im stationären Bereich, dass Maßnahmen / Projekte durchgeführt werden, die einen Bezug zu bestimmten Querschnittsthemen (Sucht im Alter, Gewalt in der Pflege, Psychische Erkrankungen, Palliative Betreuung, Interkulturalität / Migration, Inklusion, Diversität) haben bzw. die hierzu notwendigen Rahmenbedingungen in den stationären Einrichtungen herstellen. Im Fokus stehen nicht mehr Maßnahmen für einzelne Bedarfslagen einer bestimmten Personengruppe, sondern Maßnahmen zu einem bestimmten Querschnittsthema, das die Bedarfslagen unterschiedlicher Lebenssituationen in einer stationären Einrichtung betrifft.

 **Wirksame / Zukunftsweisende Angebote**

Name	Beschreibung	Kontakt
Frankfurter Plattform 55+	<p>Eine digitale Informationsplattform, die von der Stadt Frankfurt und der VHS Frankfurt ins Leben gerufen wurde und verwaltet wird.</p> <p>Hinter der Plattform steht ein Netzwerk aus Frankfurter Ämtern und Akteur:innen, Vereinen und Trägern der Altenhilfe.</p> <p>Die Netzwerkpartner:innen stellen sich auf der Plattform vor, bieten Kontaktmöglichkeiten an und haben die Möglichkeit, Veranstaltungen zu bewerben.</p> <p>Das Ziel ist, dass sich älter werdende und alte Bürger:innen sowie deren Zu- und Angehörige und Interessierte über Beratungs-, Unterstützungs- und Veranstaltungsangebote informieren können.</p> <p>Die Plattform hat den Zusatz „55+“ erhalten, um die Menschen mitzudenken, die sich allmählich auf die Zeit als Senior:in vorbereiten wollen.</p>	<p>Homepage: https://frankfurter-plattform-55plus.de/</p> <p>VHS Sonnemannstraße Sonnemannstr. 13 60314 Frankfurt a.M.</p> <p>Marco Mayer Montag - Donnerstag Tel.: 069 212-73226</p> <p>Mitteilungen über das Kontaktformular unter „Kontakt“</p>
Aktionswochen Älterwerden	Zusammen mit den Frankfurter Trägern, Vereinen und Initiativen der Altenhilfe wird ein abwechslungsreiches Programm	<p>E-Mail: aktionswoche@stadt-frankfurt.de</p>

	<p>für Teilhabe und Geselligkeit zusammengestellt, das von Beratungsmöglichkeiten rund ums Älterwerden über Bewegungsangebote bis hin zu kulturellen und kreativen Veranstaltungen reicht. Die Aktionswochen Älterwerden werden jährlich im September, über einen Zeitraum von zwei Wochen, mit Veranstaltungsorten über das gesamte Stadtgebiet, ausgerichtet. Im Jahr 2023 haben mehr als 4000 Interessierte teilgenommen.</p>	<p>Telefon: +49 (0)69 212 – 45058</p> <p>Anschrift: Jugend- und Sozialamt Rathaus für Senioren Leitstelle Älterwerden Hansaallee 150 60320 Frankfurt</p>
Bereich Kultur, Freizeit und Erholung	<p>Über das Jahr verteilt bietet der Bereich Kultur, Freizeit und Erholung ein abwechslungsreiches und kostengünstiges Programm für Frankfurter Bürger:innen ab 65 Jahren an. Unter bestimmten Voraussetzungen können finanziell benachteiligte Bürger:innen an zwei Veranstaltungen pro Jahr kostenlos teilnehmen.</p> <p>Während dem Frühjahrsprogramm gibt es Tagesfahrten an interessante Orte sowie innerstädtische Aktivitäten wie Besuche des Zoos, des Palmengartens oder Führungen in Museen.</p> <p>Über den Sommer werden Tagesfahrten, zum Teil in Kombination mit Schifffahrten, angeboten. Die Bürger:innen erwarten ein Programm aus Besichtigungen, Kaffee- und Kuchen sowie freie Zeit zum Ausruhen und Spazierengehen.</p> <p>Beim Verkauf dieser Tagesfahrten unterstützen die Sozialbezirksvorsteher:innen (ehrenamtlicher Dienst des Jugend- und Sozialamts).</p> <p>In der Vorweihnachtszeit wird ein vielfältiges Theaterprogramm an verschiedenen Frankfurter Spielstätten angeboten. Das Genre reicht von Gesang über Drama bis hin zu Zirkusakrobatik.</p>	<p>E-Mail: senioren-veranstaltungen@stadt-frankfurt.de</p> <p>Telefon: 069 212 499 44</p> <p>Anschrift: Jugend- und Sozialamt Rathaus für Senioren Leitstelle Älterwerden Hansaallee 150 60320 Frankfurt</p>
Seniorenzeitschrift	<p>Die Seniorenzeitschrift enthält Informationen der Stadt Frankfurt über aktuelle Themen und Angebote rund ums Älterwerden.</p> <p>Sie ist kostenlos, erscheint quartalsweise und liegt, über das Stadtgebiet verteilt, an Orten wie Stadtteilbüchereien, Apotheken und Ortsbeiratsbüros aus.</p> <p>Für Hörbeeinträchtigte Menschen gibt es eine vorgelesene Audio-Version und wer sich die Zeitschrift nach Hause senden lassen möchte, kann ein Abonnement zum Preis des Portos und Versands abschließen.</p>	<p>Redaktion: Julia Söhngen</p> <p>E-Mail: Julia.Soehngen@stadt-frankfurt.de</p> <p>Telefon: Telefon 069/212-33405</p> <p>Anschrift: Redaktion Seniorenzeitschrift Hansaallee 150 60320 Frankfurt</p> <p>Kontakt bei Fragen, die das Abonnement,</p>

die Zustellung oder
den Vertrieb betref-
fen:

E-Mail:

[info.senioren-zeit-
schrift@stadt-frank-
furt.de](mailto:info.senioren-zeit-schrift@stadt-frankfurt.de)

Telefon:

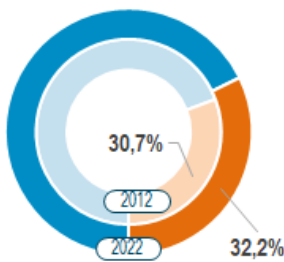
069 212-49289

8 Landeshauptstadt Hannover

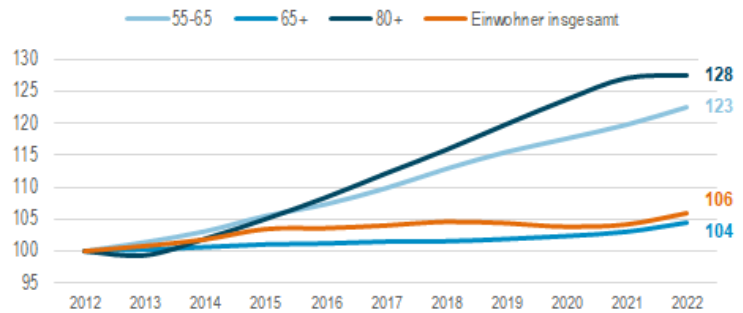
8.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

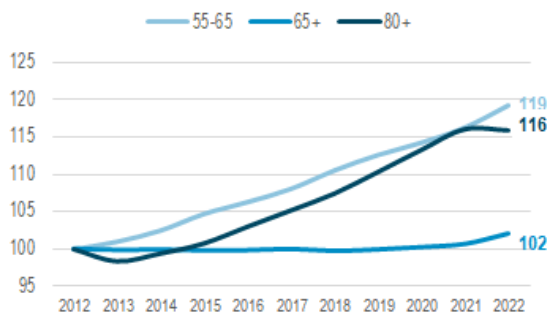
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



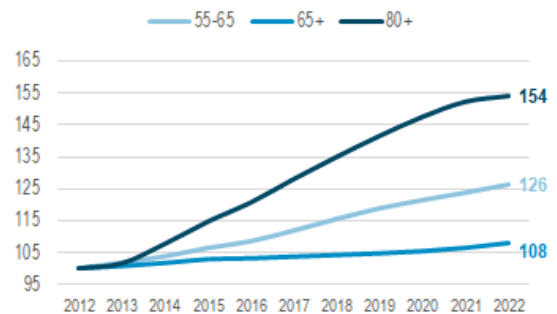
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

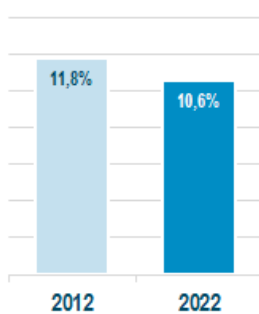


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

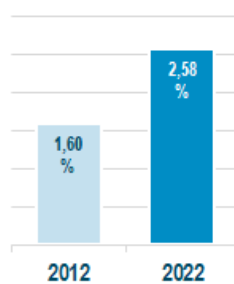


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

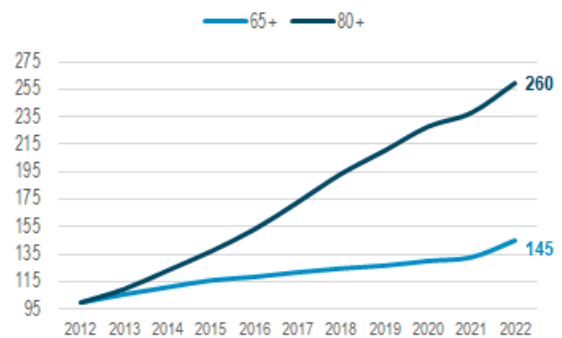
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



8.1 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Dez III, Soziales und Integration; Fachbereich Senioren

Im Fachbereich Senioren verortet:

1. **Bereich Wirtschaftliche Hilfen** in stationären Einrichtungen,
2. **Kommunaler Seniorenservice Hannover (KSH)**, mit Heimaufsicht und Pflegebegutachtung, offene Seniorenarbeit, Beratung und Information, Senioren- und Pflegestützpunkte, muttersprachliche Beratung, Krisenintervention, Netzwerkkoordination Netzwerk Demenz aktiv, ältere LSB-TIQ*, ehrenamtliche begleitende Dienste mit dem Partner*innenbesuchsdienst, Handwerker*innendienst, Medien- und Techniklots*innen, Formularlots*innen, Alltagsbegleitungen.
3. **Betrieb Städtische Alten- und Pflegezentren** mit Angeboten zur Langzeit- und Kurzzeitpflege in sechs städtischen Pflegeeinrichtungen



Durchführung der Seniorenhilfe

s.o.

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Es gibt sowohl gemeinsame als auch getrennte Angebote

Verwaltung: s.o.

Träger: diverse Angebote der Seniorenhilfe



Kooperationsgremien

Netzwerke, Runde Tische, Projektarbeitsgruppen, regelmäßige Austauschtreffen

8.2 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe

Ziele der Seniorenhilfe

Bedarfs- und bedürfnisorientierte Leistungen für die Menschen ab 60 Jahren zu erbringen, teilhabeorientierte und **engagementfreundliche Infrastrukturentwicklung** mit den Zielgruppen zu betreiben, vielfältige Angebote und *digitale und technikunterstützte Infrastruktur* auf- und auszubauen, **zentral ist die quartiersnahe Arbeit**.

Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe

Bildung von Quartierszentren mit alter(ns)gerechten Angeboten

Wirksame / Zukunftsweisende Angebote

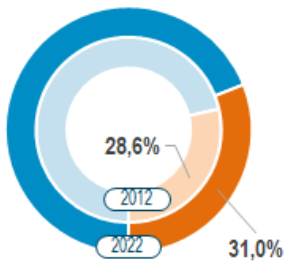
Name	Beschreibung	Kontakt
Quartierszentren in Hannover	<p>Als ein wichtiges Ziel der Senior*innenarbeit wird im Senior*innenplan der Landeshauptstadt Hannover der Auf- und Ausbau von Quartierszentren in den Quartieren genannt.</p> <p>Quartierszentren sind Orte, an denen insbesondere ältere Menschen in ihrem Quartier eine Infrastruktur vorfinden, mit der es gelingen kann, dass sie möglichst lange selbstbestimmt bei hoher Lebensqualität zu Hause älter werden können.</p> <p>Einige schon bestehende Einrichtungen für Senior*innen verfügen bereits über ein oder mehrere Merkmale eines Quartierszentrums. Dies gilt insbesondere für stationäre Pflegeeinrichtungen, die mit ihrer Infrastruktur wie z. B. Angeboten der Begegnung und Betreuung oder auch Kurzzeitpflege, sowie Mittagstischangeboten, Friseur*in in der Pflegeeinrichtung, Krankengymnastik oder Ergotherapie, Veranstaltungsräumen, Außenanlagen, prädestiniert dafür sind, sich in die Quartiere zu öffnen und auch den Quartiers-Bewohner*innen zur Verfügung zu stehen.</p> <p>Aber auch andere Orte laden dazu ein, sich zu einem Zentrum im Quartier für ältere Menschen weiterzuentwickeln z. B. Mieter*innentreffs in Wohnanlagen, Sozialstationen von Wohlfahrts- und Sozialverbänden, (nicht kommerziell) betriebene, bspw. inklusiv betriebene Cafés, Räume von Kirchengemeinden u.v.a.m.</p> <p>Das Konzept der Quartierszentrenbildung zielt darauf ab, in einem strukturierten Prozess schon bestehende Orte in den Quartieren weiter zu ertüchtigen und sie gemeinsam mit den im Quartier aktiven Träger*innen zu Quartierszentren auszubauen.</p>	57.2@hannover-stadt.de
Vermeidung von Einsamkeit	Auf- und Ausbau von Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung von Einsamkeit gemeinsam mit den Trägern	57.2@hannover-stadt.de

9 Köln

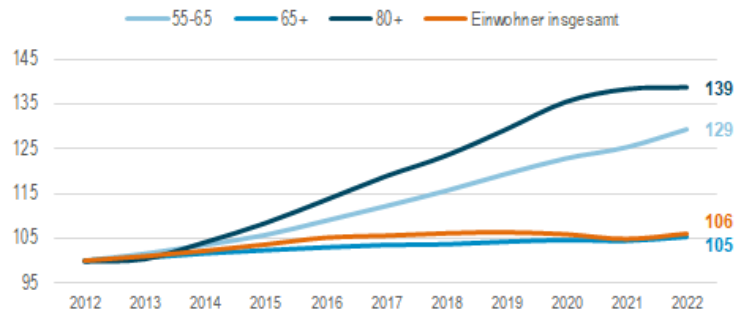
9.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

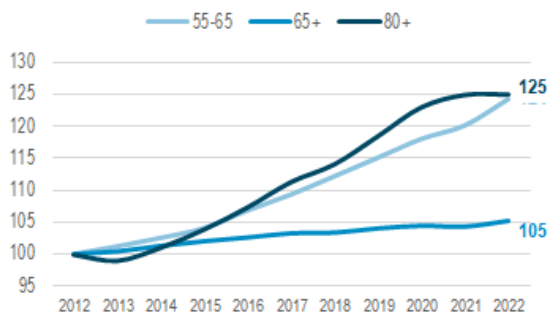
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



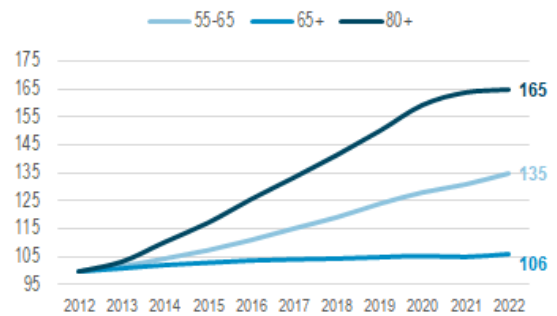
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

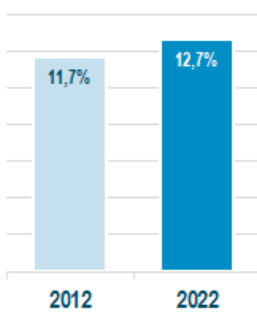


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

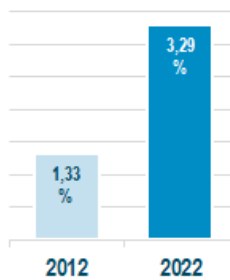


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

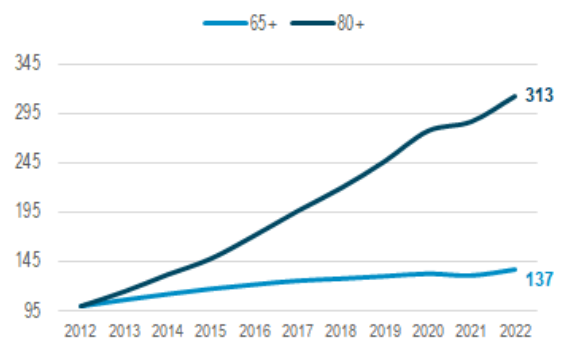
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



9.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Dezernat für Soziales, Gesundheit und Wohnen (Dez. V) und dort mit der Fachplanung innerhalb der Abteilung für Senior*innen und Menschen mit Behinderungen des Amtes für Soziales, Arbeit und Senioren verortet.



Durchführung der Seniorenhilfe

Die Durchführung erfolgt über externe Träger

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Angebote der Seniorenhilfe laufen über externe Träger



Kooperationsgremien

Intern wie extern über regelmäßig stattfindende themenübergreifende Arbeitsgemeinschaften auf verschiedenen (Hierarchie-)Ebenen und anlass-/themenbezogen, z.B. im Rahmen von Fachveranstaltungen.

Darüber hinaus gibt es Netzwerke, Runde Tische sowie Austauschtreffen zwischen Verwaltung und Trägern

9.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe

Ziele der Seniorenhilfe

Die meisten älteren Menschen haben den Wunsch, so **lange** wie möglich in der **eigenen Wohnung** leben zu können und den **Umzug in eine Pflegeeinrichtung** möglichst **zu vermeiden**, mindestens aber ihn so lange wie möglich hinauszuzögern. Diesen Wunsch hat die Sozialverwaltung aufgegriffen und sich zum Ziel gesetzt, jedem Einzelnen möglichst lange ein selbständiges Leben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen. Mit diesem Ziel kommt sie auch dem gesetzlichen Auftrag „**ambulant vor stationär**“ nach.

Kölner Senior*innen sollen durch eine bedarfsgerechte „Angebotspalette“ dabei unterstützt und befähigt werden, so lange wie möglich selbstbestimmt in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung zu leben und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Es sollen möglichst viele Senior*innen erreicht werden, unabhängig von Alter, Bildung, Einkommen, ethnischer Herkunft, geistiger und körperlicher Verfassung, Geschlecht, Hautfarbe, Identität, Nationalität, Religion, sexueller Orientierung und Weltanschauung.

Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe

Senior*innenarbeit findet in allen Stadtbezirken in Köln mit altersgerechten Angeboten statt.

Wirksame / Zukunftsweisende Angebote

Name	Beschreibung	Kontakt
Präventive Hausbesuche	Präventive Hausbesuche richten sich an ältere Kölner*innen ab 75 Jahren und Menschen mit Migrationshintergrund ab 70 Jahren, die weder über soziale Dienstleistungen informiert sind, noch an der Kommunikation im öffentlichen Raum teilnehmen. Es sollen die Bedürfnisse der älteren Menschen identifiziert werden, Risikofaktoren rechtzeitig erkannt werden und der Zugang zu den vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangeboten sowie sozialen Netzwerken im Stadtteil erleichtert werden. Die Präventiven Hausbesuche sind die Einstiegsberatung für die Senior*innen, die bisher nicht erreicht werden konnten.	
SeniorenNetzwerke	Die SeniorenNetzwerke sollen eine Strahlkraft über die jeweiligen Stadtteile hinaus haben und so ein gutes Beispiel für ein senior*innenfreundliches Köln sein. Sie sind dynamisch und passen sich an die sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen an.	

Ziel ist es, SeniorenNetzwerk-Strukturen in allen 86 Kölner Stadtteilen aufzubauen, damit möglichst viele Senior*innen erreicht werden. Aufgrund der großen Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtteilen muss Vielfalt ermöglicht werden. Dabei kann im begründeten Einzelfall auch von dem Regelfall (ein SeniorenNetzwerk pro Stadtteil) abgewichen werden.

Senioren-spezifische Belange im Stadtteil sollen erkannt und auch mit Hilfe anderer zum Thema werden. Zum Beispiel können Verbesserungsvorschläge hinsichtlich Barrierefreiheit und öffentlicher Toiletten an die Bezirksvertretung gerichtet werden.

Die SeniorenNetzwerke im Aufbau sind dynamisch und passen sich an die sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen an.

Häusliche Unterstützungsangebote für Angehörige somatisch Erkrankter

Ziel der Leistung ist durch eine (zusätzliche) Entlastung der Angehörigen deren Pflegebereitschaft zu erhalten und zu stärken, um entsprechend dem Grundsatz ambulant vor stationär nach § 13 SGB XII die Selbständigkeit somatisch kranker alter Menschen in der eigenen Wohnung so lange wie möglich zu erhalten und ihr Leben in der Gemeinschaft zu fördern.

Friedhofsmobil

Hier werden ältere und gehbehinderte Menschen ab 65 Jahren zu den Grabstätten ihrer Angehörigen gebracht, dort unterstützt und wieder nach Hause gefahren.

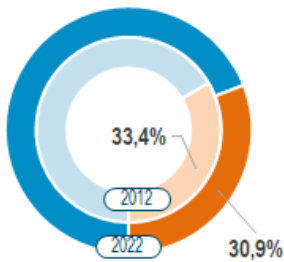
Die Fahrer*innen haben hier eine komplexere Aufgabe als die reinen Fahrten. Auch durch die kleinen Konversationen sowie die Unterstützung bei der Grabpflege nehmen die Menschen mehr am gesellschaftlichen Leben teil.

10 Leipzig

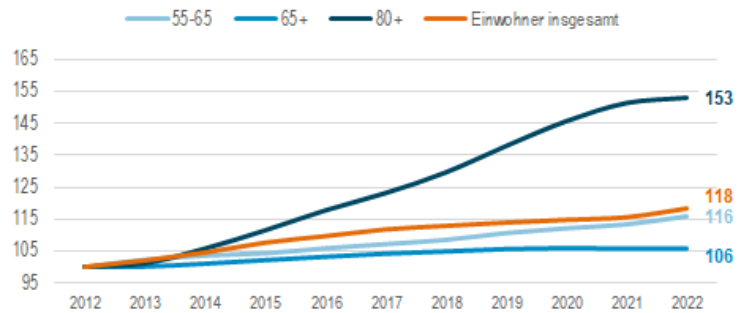
10.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

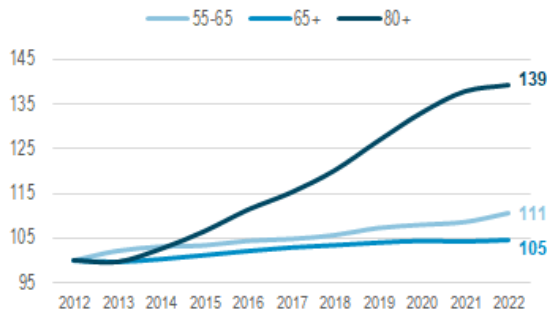
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



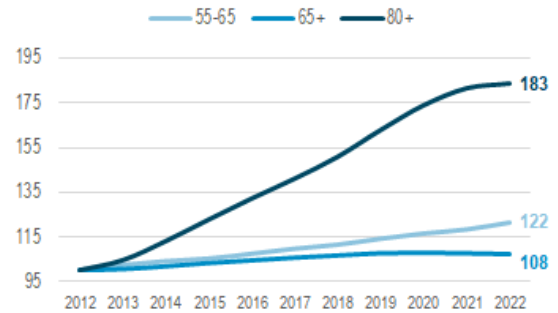
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

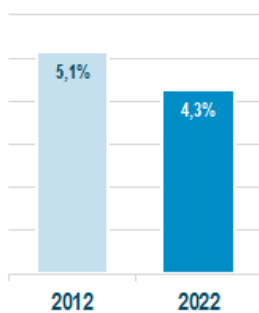


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

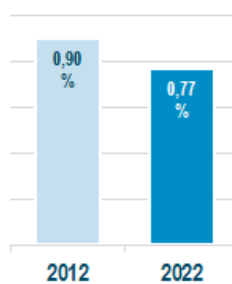


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

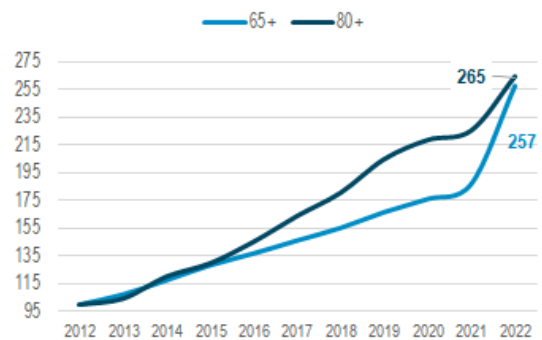
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



10.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Sozialamt: Fachplanung, Förderung von freien Trägern der Seniorenhilfe

Seniorenbeauftragte: Geschäftsstelle Seniorinnen- und Seniorenbeirat, strategische Beratung



Durchführung der Seniorenhilfe

Sozialamt, Offene Seniorenarbeit: Fachberatung freie Träger, Seniorenbesuchsdienst, Beratungsstelle Wohnen und Soziales (mit Ausstellung zum barrierefreien Wohnen), Leipziger Hausbesuch, Seniorentelefon, Zeitschrift „Aktiv Leben“

Sozialamt, Sozialer und pflegerischer Fachdienst: Pflegekoordination, Demenzberatung, Pflegerischer Fachdienst

Seniorenbeauftragte: Beratung im Einzelfall, Broschüre „Guter Rat für Ältere“

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Es gibt separate Angebote der Träger und separate Angebote der Stadt

Verwaltung:

Sozialamt: Fachberatung für freie Träger der Offenen Seniorenarbeit, Leipziger Hausbesuch, Seniorenbesuchsdienst, Seniorentelefon, Beratungsstelle Wohnen und Soziales mit Ausstellung zum barrierefreien Wohnen, Beratung in Fragen des Sozialversicherungsrechtes insb. Rente, Zeitschrift „Aktiv Leben“, Tag der Seniorinnen und Senioren, Aktionswoche in Stadtteilen zum „Älter werden“, Pflegekoordination, Demenzberatung, Pflegerischer Fachdienst, Pflegeplatzbörse, Betreuungsbehörde, Internetseite mit vielfältigen Themen zum Älterwerden, Befragung "Älter werden in Leipzig",

Sonstige Verwaltung: Städtische Förderung zum barrierefreien Umbau von Wohnungen, Selbsthilfekontakt- und Informationsstelle, spezifische Angebote für Senioren der städtischen Kultur- und Bildungseinrichtungen

Kommunale Unternehmen: Begleitdienst der Städtischen Verkehrsbetriebe für mobilitätseingeschränkte Personen, Mobilitätstraining der Städtischen Verkehrsbetriebe für Senioren, Städtischer Anbieter von Altenpflegeangeboten

Träger: niedrigschwellige und wohnortnahe Angebote der Begegnung und Beratung für Ältere sowie Koordination dieser im Stadtteil – gefördert vom Sozialamt, weitere Angebote für Ältere (z. B. von Wohnungsgenossenschaften im Umfeld von Pflege)



Kooperationsgremien

Offene Seniorenarbeit: Arbeitskreis Offene Seniorenarbeit, TN: Sozialamt (Koordination), freie Träger der Offenen Seniorenarbeit, Personen des Seniorinnen- und Seniorenbeirates

Vor- und Umfeld von Pflege sowie Pflege: Leipziger Kooperation Pflege, TN: Sozialamt (Koordination), Pflegedienstleister, Pflegekassen u. a.

10.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe



Ziele der Seniorenhilfe

- a) Selbstbestimmung, Selbständigkeit und ein Leben zu Hause von Älteren fördern
- b) Soziale Teilhabe Älterer ermöglichen und Vereinsamung vorbeugen
- c) Information und Beratung zu altersgerechten Angeboten unterbreiten
- d) freiwilliges Engagement Älterer stärken
- e) Folgen von Altersarmut abmildern
- f) Vielfalt im Alter und Miteinander der Generationen befördern



Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe

Die Stadt Leipzig fördert bei Trägern:

- wohnortnahe und niedrigschwellige **Offene Angebote** der Begegnung und Beratung,
- Angebote der Seniorenarbeit, die auf **innovative Weise Entwicklungen** des Älterwerdens unterstützen:

- **Selbständige Lebensführung** und gesellschaftliche Teilhabe von ab 80-Jährigen in der eigenen Wohnung,
- **Sicherung von Teilhabe** bei Altersarmut,
- **Miteinander** der Generationen,
- **Beratung**, Unterstützung und Bildung für Ältere zu **Digitalisierung**
- **Vielfalt im Alter** hinsichtlich Behinderung, Migrationshintergrund, sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität.

Grundlage der Förderung sind:

- Fachplan Offene Seniorenarbeit 2019
- Fachplan „Älter werden in Leipzig“ 2023 bis 2028



Wirksame / Zukunftsweisende Angebote

Name	Beschreibung	Kontakt
Offene Seniorenarbeit	<p>Über die Stadt verteilt werden 44 niedrigschwellige und wohnortnahe Angebote der Begegnung und Beratung für Ältere bei freien Trägern gefördert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 22 Offene Seniorentreffs mit 25 Stunden Öffnungszeit pro Woche, davon 10 mit Beratung (Seniorenbüros) • 17 Begegnungsangebote mit 5 Stunden Öffnungszeit alle 2 Wochen <p>5 weitere Begegnungsangebote, die sich nicht den beiden anderen Kategorien zuordnen lassen</p>	<p>Sozialamt Sachgebiet Offene Seniorenarbeit offene.seniorenarbeit@leipzig.de</p>
Beratungsstelle Wohnen und Soziales	<p>Die Beratungsstelle ist zentrale Anlaufstelle zum Wohnen im Alter. Sie berät zu Wohnformen für Ältere, Hilfsmitteln, der altersgerechten Anpassung der Wohnung, unterstützt bei der Wohnungssuche und der Organisation von Umzügen. In einer Ausstellung können Hilfsmittel und barrierefreie Lösungen für die Wohnung besichtigt und ausprobiert werden.</p>	<p>Sozialamt Sachgebiet Offene Seniorenarbeit wohnberatung@leipzig.de www.leipzig.de/wohnberatung</p>
Leipziger Hausbesuch	<p>Menschen, die 75 Jahre oder älter sind, wird mit einem Hausbesuch ein Beratungsgespräch unterbreitet.</p>	<p>Sozialamt Sachgebiet Offene Seniorenarbeit hausbesuche@leipzig.de</p>
Städtischer Seniorenbesuchsdienst	<p>Ehrenamtliche Besuchshelfer/-innen besuchen hochbetagte oder hilfebedürftige Ältere, die in der eigenen Wohnung leben, mindestens zweimal im Monat. Die Ehrenamtlichen</p>	<p>Sozialamt Sachgebiet Offene Seniorenarbeit seniorenbesuchsdienst@leipzig.de</p>

erhalten eine Aufwandsentschädigung und regelmäßig die Gelegenheit für Austausch und Weiterbildung.

Pflegeplatzbörse

Die Pflegeplatzbörse ist eine Online-Plattform, auf der freie Kapazitäten in Pflegeeinrichtungen eingesehen werden können. Abgebildet werden Pflegeplätze im vollstationären, teilstationären und Kurzzeitpflegebereich.

Sozialamt
Sozialer und pflegerischer Fachdienst
pflegekoordination@leipzig.de
www.leipzig.de/pflegeplatzbörse

Demenzberatung

Die Beratung beim Sozialamt richtet sich an Menschen mit Demenz, pflegende Angehörige und Fachkräfte. Die Stelle berät zu Angeboten der Diagnostik, Therapie, Pflege, Teilhabe, Entlastung und finanziellen Unterstützung sowie zu rechtlichen Fragen.

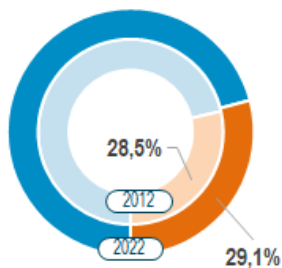
Sozialamt
Sozialer und pflegerischer Fachdienst
demenzberatung@leipzig.de
www.leipzig.de/demenzberatung

11 Landeshauptstadt München

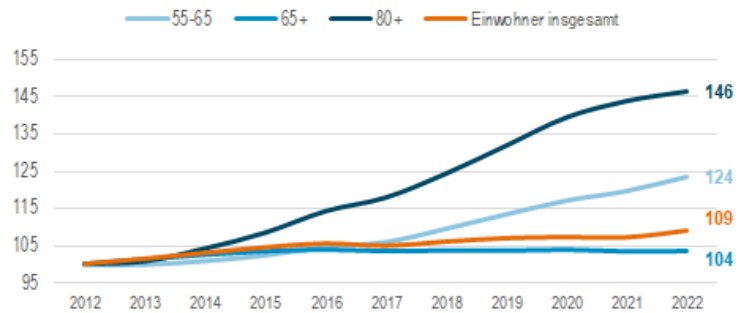
11.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

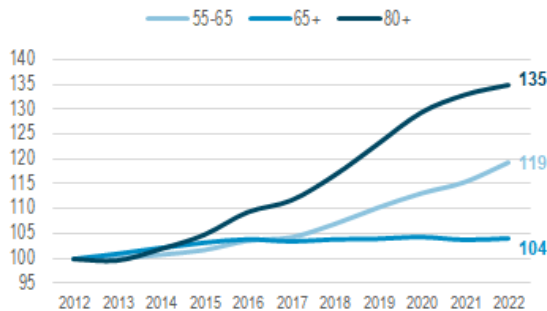
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



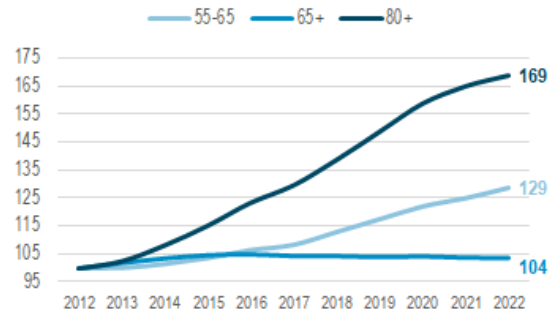
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

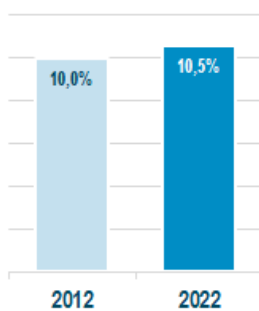


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

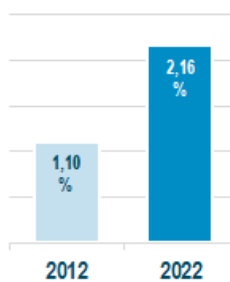


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

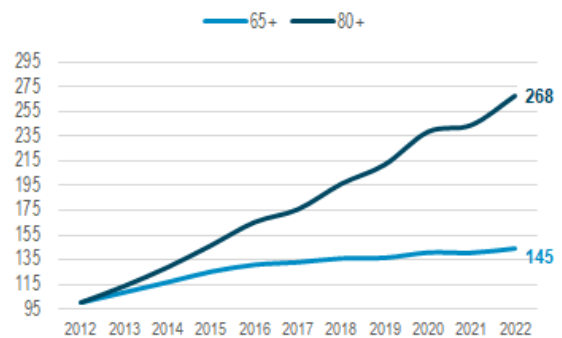
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



11.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Die Steuerung erfolgt im **Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung** und hier insbesondere in der Fachabteilung Altenhilfe und Pflege (S-I-AP):

- Sachgebiet AP 1: Grundsatzfragen und Zuschusssteuerung
- Sachgebiet AP 2: Fachsteuerung Beratung und Unterstützung, Kommunikation und Bildung
- Sachgebiet AP 3: Zeitgemäße Wohnformen Älterer
- Sachgebiet AP 5: Fachsteuerung Bezirkssozialarbeit (BSA 60plus), Erwachsenenhilfe, Sozialdienst für Gehörlose und Fachstelle Psychiatrie und Sucht

Die Fachsteuerung für individuelle Leistungsansprüche nach § 71 SGB XII erfolgt in der Fachabteilung Wirtschaftliche Hilfen (S-I-WH). In rechtlichen Fragestellungen und in Fragen des Zuschussrechts sind regelmäßig die Rechtsabteilung bzw. die zentrale Zuschusskoordination des Amtes eingebunden.



Durchführung der Seniorenhilfe

In eigener Zuständigkeit durch ein städtisches Alten- und Service-Zentrum (ASZ) und die BSA Dienste, insbesondere BSA 60plus sowie durch die Sachbearbeitung SGB XII in den Sozialbürgerhäusern (insbes. individuelle Leistungsansprüche der Altenhilfe); weitere Angebote (u. a. 33 ASZ, 5 Beratungsstellen für ältere Menschen und Angehörige und 4 spezifische Beratungsstellen) durch Träger.

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Verwaltung:

- sozialpädagogische, fachlich-inhaltliche Steuerung der Angebote
- finanzielle und zuschussrechtliche Steuerung
- Controlling der Angebote
- Konzeptionelle Weiterentwicklung der offenen Altenhilfe

- Leistungserbringung (s. o.)

Träger:

- Aktive Mitwirkung bei der Weiterentwicklung der offenen Altenhilfe
- Leistungserbringung



Kooperationsgremien

Spitzengespräch mit den Trägern der Wohlfahrtsverbände auf Ebene Referatsleitung und Amtsleitungen (ARGE ö/f)

Austauschrunde ARGE ö/f auf Ebene Amts- und Abteilungsleitungen des Amtes für Soziale Sicherung

AG Zuschusswesen mit den Spitzenverbänden, AK Zuschuss im Sozialreferat, Austauschforum Zuschuss,

Fachausschuss Alter und Gesundheit mit diversen themenspezifische UAGen

Themenbezogene Workshops mit Trägervertretungen

11.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe



Ziele der Seniorenhilfe

Ziel der Seniorenhilfe ist es, die **Teilhabe älterer Menschen zu sichern** und hierbei die **Ressourcen und Potenziale** älterer Menschen zu erkennen und zu fördern und gleichzeitig die **aktive Mitwirkung** der älteren Menschen bei der Gestaltung der kommunalen Seniorenpolitik verstärkt zu ermöglichen. Hierbei ist es im Rahmen der Daseinsvorsorge zunehmend wichtig, ältere oder älter werdende Menschen in ihren spezifischen Lebenslagen zu berücksichtigen und entsprechende Angebote bereit zu halten. Die Zielsetzungen der Seniorenhilfe und der Seniorenpolitik sind im derzeit noch gültigen Seniorenpolitischen Konzept der Landeshauptstadt München aus dem Jahr 2012 festgehalten und für die Stadtverwaltung bindend. Es enthält in insgesamt 6 Handlungsfeldern folgende Zielsetzungen:

- **HF 1 – Bürgerschaftliches Engagement (BE) von und für Senior*innen**
Bürgerschaftliches Engagement (BE), Teilhabe, politische Partizipation und Mitgestaltung älterer Menschen an der Gesellschaft sind gesichert, die Selbsthilfepotenziale von Bürger*innen werden erhalten und gefördert, die Zusammenarbeit von Professionellen und Ehrenamtlichen ist koordiniert.
- **HF 2 - Prävention – mit dem Ziel der Erhaltung von Selbständigkeit und Lebensqualität älterer Menschen**
Die Angebote der Prävention sind in München flächendeckend vorhanden und bekannt, die Ressourcen älterer Menschen sind aktiviert und mögliche negative Folgen des

Alter(n)s (z. B. Pflegebedürftigkeit soziale Isolation, materielle Armut), sind vermieden, hinausgezögert oder verringert. Es soll zudem ein bedarfsgerechtes Angebot zur Vorbereitung auf das Alter(n) bestehen.

- **HF 3 – Altern in Nachbarschaft und im Viertel**

Die Stadtviertel mit vorrangigem Handlungsbedarf und Eignung für ein Konzept „Versorgung im Viertel“ sind identifiziert, die Strukturen zum Erhalt der häuslichen und nachbarschaftlichen Versorgung werden weiterentwickelt.

- **HF 4 – Information, Beratung und unterstützende Begleitung**

Das bestehende differenzierte und flächendeckende Angebot zur Information und Beratung und weitergehenden Unterstützung älterer Menschen ist gewährleistet und dem Bedarf angepasst, eine Anpassung der Beratungs- und Unterstützungsstrukturen an die soziodemografische und fachliche Entwicklung erfolgt fortlaufend.

- **HF 5 – Versorgung und Pflege**

Die Strukturen der Pflege und Versorgung sind in allen Versorgungsformen (häuslich, ambulant, teilstationär, vollstationär) vorhanden und auf der Grundlage fachlich fundierter Konzepte ausgerichtet.

- **HF 6 – Armut im Alter**

Die materielle Versorgung von älteren Menschen mit geringen Einkommen auf menschenwürdigem Niveau ist sichergestellt, ältere Menschen mit drohender oder eingetretener Ver- und Überschuldung werden bei der Alltagsbewältigung unterstützt, Soziale Folgen von Armut sind verringert bzw. abgemildert.

Das Seniorenpolitische Konzept wird derzeit überarbeitet, die Neufassung soll dem Münchner Stadtrat im Herbst 2024 vorgelegt werden.



Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe

Unterstützungsangebote und Förderung der **Begegnung und Kommunikation alter Menschen** (Produktleistung 40 315100.100)

- 33 Alten- und Service-Zentren (ein weiterer Ausbau ist geplant)
- Sozialer Mittagstisch für ältere Menschen
- Schulungen zum Thema interkulturelle Öffnung
- SAVE – Senior*innen aufsuchen im Viertel durch Expert*innen (17 Standorte)
- Anschub Hauswirtschaft

Information, Beratung und Hilfevermittlung für alte Menschen und Angehörige (Produktleistung 40 315100.200)

- Münchner Pflegebörse
- 5 Beratungsstellen für ältere Menschen und ihre Angehörigen
- 4 spezifische Beratungsstellen (thematisch oder Zielgruppen spezifisch)
- 5 ko-geförderte Fachstellen für pflegende Angehörige (Bay. Netzwerk Pflege)

Förderung von Aktivitäten und Engagement älterer Menschen (Produktleistung 40 315100.300)

- Diverse Standorte der Altenbetreuung

- Spiel- und Begegnungszentren, intergenerative Familienzentren
- Seniorentreffs
- Begleit- und Fahrdienste
- „Jugendzentrum“ für Senior*innen
- Münchner Seniorenbörse
- Koordinierungsstelle für Freizeit und Kultur für ältere Menschen in München
- Sozialer Mittagstisch für ältere Menschen
- Sonstige Angebote der Altenhilfe

Bildung für ältere Menschen (Produktleistung 40 315100.400)

- Bildungsprogramme des Münchner Bildungswerks, des Evang. Bildungswerks und der Münchner Volkshochschule

Zeitgemäße Wohnformen im Alter (Produktleistung 40 315100.600)

- Kompetenzzentrum barrierefreies Wohnen zu Hause
- Psychosoziale Betreuung in Altenwohn- und Seniorenwohnanlagen
- Wohnen im Viertel
- Queer-Quartier Herzog*in
- Wohnen für Hilfe

Einzelne Angebote für zeitgemäße Wohnformen Älterer

 **Wirksame / Zukunftsweisende Angebote**

Name	Beschreibung	Kontakt
SAVE	Als niederschwelliges Angebot richtet sich SAVE (Senior*innen aufsuchen im Viertel durch Expert*innen) seit 2019 an potenziell hilfebedürftige ältere Menschen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten . Diese werden aktiv durch eine pädagogische Fachkraft zum Aufbau einer Beziehung immer wieder angesprochen. Sofern sich in diesen Gesprächen ein Unterstützungsbedarf ergibt, wird auf mögliche Angebote hingewiesen. Die Ergebnisse der Evaluation des Projekts zeigen, dass die Mehrfachkontakte, der Beziehungsaufbau und die Präsenz der SAVE-Fachkraft im Stadtteil eine wichtige Rolle bei der Annahme von Hilfen spielen. Mittlerweile ist dieses Angebot an 17 ASZ-Standorten verankert, ein weiterer Ausbau ist geplant.	Amt für Soziale Sicherung, Abteilung Altenhilfe und Pflege altenhilfe.soz@muenchen.de
Informationskampagne Brücken bauen	Die „Informationskampagne Brücken bauen“ konnte 2020 als spezifisches Angebot für ältere Menschen und deren An- und Zugehörige im Netzwerk der offenen Altenarbeit als Nachfolge des Bausteins 3 des Projekts „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ etabliert werden. Ziel der „Informationskampagne Brücken bauen“ ist, die Bedarfe und Bedürfnisse von älteren Migrant*innen und deren Angehörigen aufzugreifen und über grundlegende Angebote der Offenen Altenarbeit und Langzeitpflege zu informieren.	s. o.

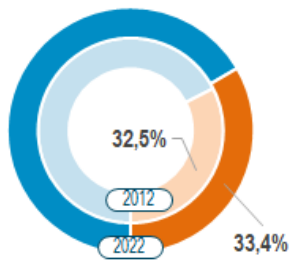
Name	Beschreibung	Kontakt
Koordinierungsstelle für Freizeit und Kultur für ältere Menschen in München (KOM)	<p>Dazu kooperiert die „Informationskampagne Brücken bauen“ sowohl mit Selbstorganisationen der Migrant*innen, muttersprachlichen Gruppen, religiösen Gemeinschaften als auch mit Dienstleistenden der Offenen Altenarbeit und Langzeitpflege. In Kooperation werden Informationsveranstaltungen zu relevanten und gewünschten Themen in der Muttersprache der jeweiligen Community durchgeführt.</p> <p>2019 wurde die Koordinierungsstelle für Freizeit und Kultur für ältere Menschen in München (KOM) eingerichtet. Mit dem Internetauftritt www.komuennen.de und mit einem gedruckten Programm, das Auszüge der Veranstaltungen enthält, wird eine Übersicht vor allem kostenfreier und kostengünstiger Angebote in München dargestellt. Ziel dieser Stelle ist es, insbesondere kostengünstige und kostenfreie Freizeit- und Kulturangebote in München für ältere Menschen zu bündeln und so die Suche nach aktuellen Veranstaltungen zu erleichtern. Da kooperierende Veranstaltende aus vielen Bereichen der Stadt(gesellschaft) ihre Veranstaltungen veröffentlichen, kann unkompliziert auf ein umfangreiches Angebot an Kultur- und Freizeitangeboten zugegriffen werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, dass Personen, die ohne eigenen Zugang zum Internet sind, von den Mitarbeitenden der KOM unterstützt werden. Sie helfen telefonisch oder vor Ort in den Räumen der KOM</p>	s. o.
Aktiv – Vernetzt – Abgesichert im Ruhestand (AVAiR)	<p>Ziele dieses innovativen Projektes, das Ende 2023 startete, sind die Stärkung der Teilhabe Älterer, die Verhinderung von Einsamkeit und sozialer Isolation und, so weit möglich, die Verbesserung der finanziellen Situation im Ruhestand.</p> <p>Ältere werden beim Übergang in die Rente begleitet, und es werden gemeinsam individuelle und sinnhafte Ansätze zur Lebensgestaltung erarbeitet. Dies gilt auch für die Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen frühzeitig in Rente gehen müssen. Der Übergang vom Arbeitsleben in die nachberufliche Phase erzeugt eine Schnittstellenproblematik, die der Träger lösungsorientiert begleiten will. Der Zugang zur Zielgruppe erfolgt in Zusammenarbeit mit Arbeitgeber*innen über ein noch aufzubauendes Firmennetzwerk im Münchner Südosten, das örtliche Sozialbürgerhaus und die eigenen Netzwerkstrukturen des Trägers. In den Firmen sollen vorbereitende Maßnahmen auf den Ruhestand angeboten werden, z. B. Netzwerkbildung, ehrenamtlich aktiv werden und Seminare, um Potenziale und Ressourcen zu erfahren. Hierfür ist es einerseits notwendig, Überzeugungsarbeit bei den Personalverantwortlichen der Firmen zu leisten, andererseits wird bei älteren Beschäftigten ein Denk- und Lernprozess angestoßen, der Motivation und Gesunderhaltung bis zum Renteneintritt positiv beeinflusst. Menschen, bei denen der Ruhestand bevorsteht oder die bereits in Ruhestand sind, werden angesprochen, beraten, vernetzt, beteiligt und/oder es werden Rentenübergangskonzepte direkt mit den Betroffenen erarbeitet.</p>	s. o.

12 Nürnberg

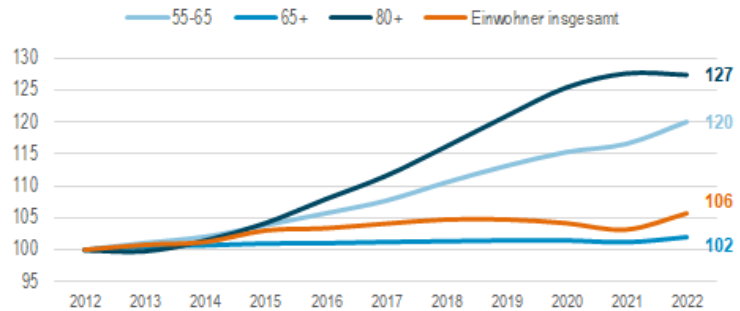
12.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

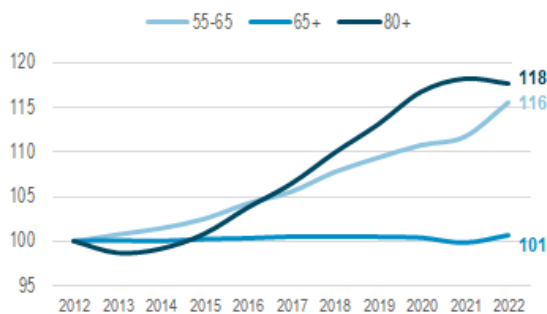
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



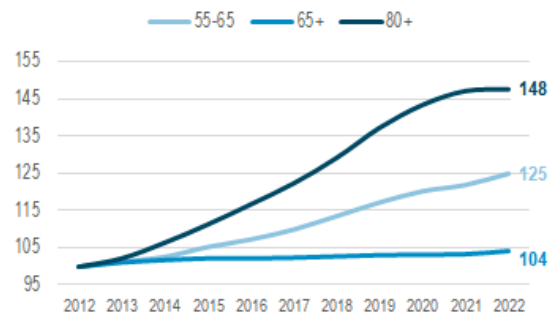
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

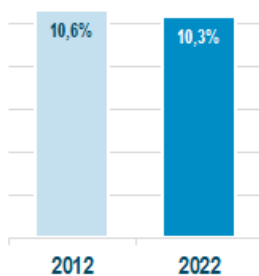


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

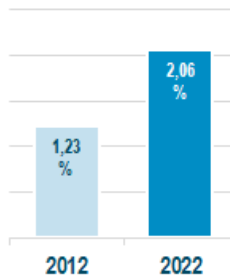


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

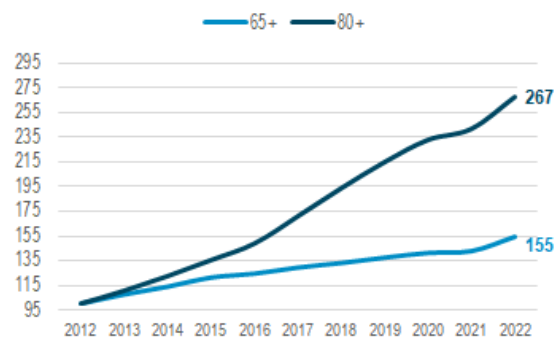
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



12.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Seniorenamt (Dienststelle innerhalb des Referats für Jugend, Familie und Soziales): Kommunale Pflegeplanung und Monitoring; Fachbereiche: 1) Beratung (Pflegestützpunkt, Altersfragen), 2) Quartiersentwicklung / Seniorennetzwerke / Freiwilligenmanagement und 3) Begegnungsstätten / Veranstaltungen/ Öffentlichkeitsarbeit.

Fachbereich Quartiersentwicklung und Seniorennetzwerke: steuert und fördert die von verschiedenen Trägern 'betriebenen' quartiersbezogenen Seniorennetzwerke sowie quartiersorientierte Angebote in der Seniorenarbeit (z.B. Seniorentreffs und -clubs, Mehrgenerationenhäuser).



Durchführung der Seniorenhilfe

1. § 71 SGB XII - Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt (wirtschaftliche Hilfen, SFD – Sozialpädagogischer Fachdienst)

2. Offene Seniorenarbeit, freiwillige Leistungen - Amt für Senioren und Generationenfragen – Seniorenamt

3. Heimaufsicht/FQA - Gesundheitsamt

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Es gibt sowohl gemeinsame als auch getrennte Angebote

Verwaltung: Monitoring (Pflegebedarfsplanung), Pflegeplanung, Pflegeberatung, übergreifende Konzeption und Steuerung der Quartiersarbeit (Seniorennetzwerke).

Träger: Realisierung und Weiterentwicklung der Hilfenetzwerke in den Stadtteilen (Runde Tische, Entwicklung von konkreten Angeboten etc.).



Kooperations- gremien

1. **Runde Tische** der Seniorennetzwerke.

2. **Pflegekonferenz** (2x jährlich: Geschäftsführung beim Seniorenamt. Beteiligung aller örtlichen Träger und relevanten Akteure der Langzeitpflege).

3. Pflegestützpunkt: Trägergremium und Beirat.

4. **GesundheitsregionPlus Nürnberg** (unter der Federführung des Gesundheitsamtes)

5. Verschiedene **Arbeitskreise und Gremien** zu spezifischen Seniorenthemen oder Querschnittsbereichen (z. B. Austausch mit Fachstellen für pflegende Angehörige, FQA und den Einrichtungsleitungen der Pflegeeinrichtungen, Hospiz- und Palliativnetzwerk mit den Themen: Pflege, Einsamkeit, Prävention, Armut, Beratung, Migration/Integration, Familie, Stadtplanung und bürgerschaftliches Engagement)

12.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe

Ziele der Seniorenhilfe

Die gesamtstädtischen Ziele der Seniorenarbeit/-hilfe werden durch ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept definiert. Oberstes Ziel ist dabei die **Stärkung von Teilhabe**; dieses wird in vier **Ziel-dimensionen bzw. strategische Ziele differenziert** (Weichen stellen, Lebensräume entwickeln, Handlungsspielräume strukturell erweitern, konkrete Teilhabeangebote) und auf **neun verschiedene kommunale Handlungsfelder angewendet** (Aktives Alter, Altersarmut, Digitalisierung, Gemeinschaft, Generationenbeziehungen, Gesundheit/Prävention, Pflege, Vielfalt von Lebenslagen, Wohnen/Urbanes Leben).

Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe

1. **Sozialräumliche Seniorenhilfe** in den Stadtteilen (anteilige Finanzierung von Koordinationsstellen 19 verschiedener Seniorennetzwerke bei den Trägern und anderer Angebote von Trägern in den Stadtteilen).
2. **Pflegestützpunkt**: Beratung und Unterstützung in allen Fragen der pflegerischen Versorgung, einschließlich Wohnungsanpassungsberatung und Beratung zu verschiedenen Wohnformen (Trägerverbund: Stadt Nürnberg, Kranken-, Pflegekassen und Bezirk Mittelfranken).
3. Förderung der **Qualität in der Langzeitpflege** (u.a. Nürnberger Pflegepreis).
4. Unterhalt und Betrieb **zweier städtischer Begegnungsstätten** für Senioren.
5. Koordination von **Freiwilligen** u.a. als Digitallotsen, Gastgeber/innen oder im Besuchsdienst für Senioren



Wirksame / Zukunftsweisende Angebote

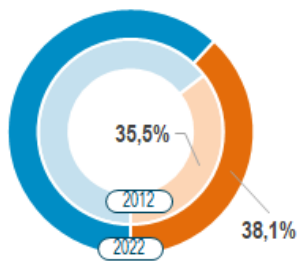
Name	Beschreibung	Kontakt
Projekt „Wege in die digitale Welt“?	Das Projekt "Wege in die digitale Welt für Ältere" zielt darauf ab, älteren Menschen den Zugang zur digitalen Welt zu erleichtern und ihnen neue Möglichkeiten zu eröffnen, am sozialen Leben teilzuhaben. Das Projekt bietet verschiedene Angebote wie 1:1-Tandems, Sprechstunden oder Digitalcafés in verschiedenen Stadtteilen an, zudem können Smartphones und Tablets kostenfrei ausgeliehen werden. Es gibt ehrenamtliche Digitallotsinnen und -lotsen, die ältere Menschen bei ihren ersten Schritten in die digitale Welt begleiten.	Fr. Töpfer 0911/2 31-67 44
PSP Online-Beratung	Der Pflegestützpunkt Nürnberg bietet ab dem 2. Quartal 2024 folgende digitale Beratungsmethoden an: Mailberatung, Chatberatung und Videoberatung.	Fr. Krumwiede https://pflgestuetzpunkt.nuernberg.de/
Ehrenamtlich betriebene Begegnungsstätte ohne Konsumzwang	Die Cafeteria Heilig-Geist ist eine Begegnungsstätte, bei der sich ältere Menschen inklusiv und ohne Konsumzwang treffen und austauschen können. Möglich ist dieser Betrieb aufgrund vieler Ehrenamtlicher, die sich hier engagieren, sei es bei der Gästebewirtung, der Programmgestaltung oder der Betreuung von Senioren.	Fr. Bähr 0911/2 31-666 21
Bunte Runde im Treff Bleiweiß	Angebot für ältere Menschen der LGBTIQ-Community	Hr. Leib 0911/2 31- 6627

13 Hansestadt Rostock

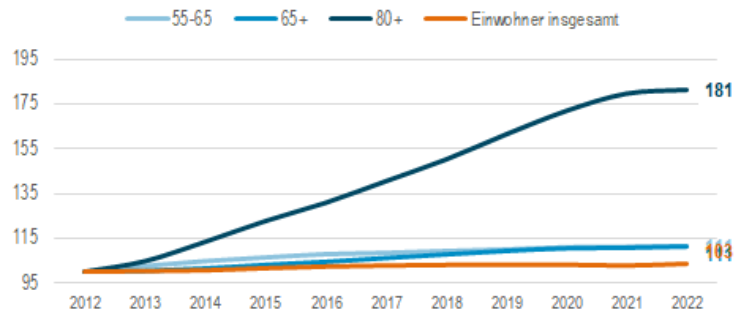
13.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

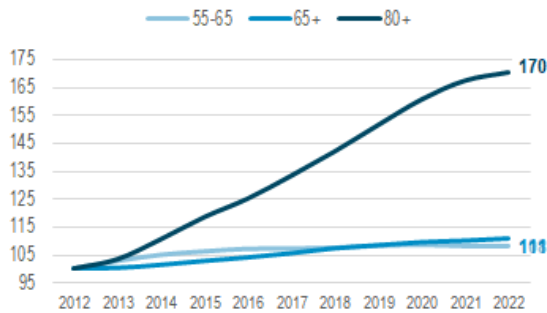
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



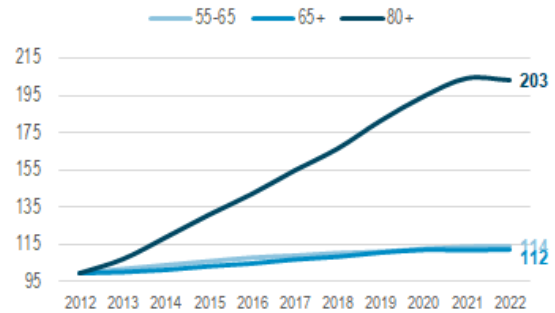
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

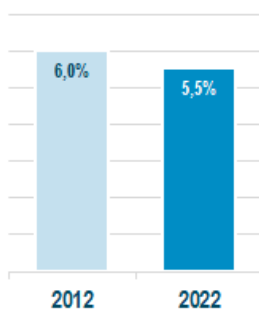


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

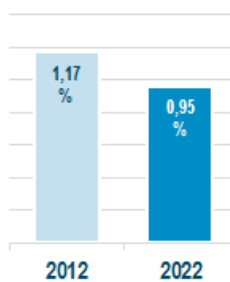


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

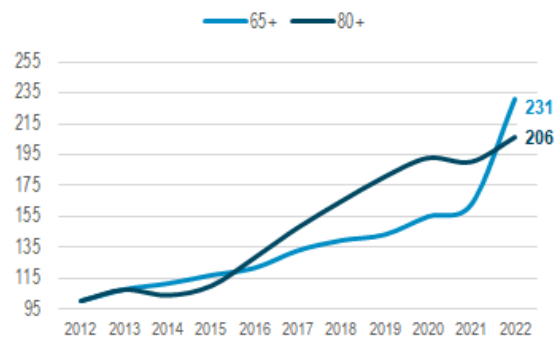
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



13.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Querschnittsaufgabe. Leistungen nach § 71 SGB XII im Amt für Soziales und Teilhabe und Amt für Finanzen und Planung - Jugend und Soziales



Durchführung der Seniorenhilfe

Querschnittsaufgabe. Leistungen nach § 71 SGB XII im Amt für Soziales und Teilhabe und Amt für Finanzen und Planung - Jugend und Soziales

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Netzwerke, Runde Tische, Projektarbeitsgruppen, regelmäßige Austauschtreffen, unterschiedliche Arbeitskreise und Gremien



Kooperations- gremien

SGB XI § 8a Gemeinsame Empfehlungen zur pflegerischen Versorgung

13.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe

Ziele der Seniorenhilfe

Das Amt für Soziales richtet die Seniorenarbeit an den Leitzielen der "**Leitlinien der Stadtentwicklung**" aus. Konkreter wird es im Amt für Finanzen und Planung - Jugend und Soziales in der "Pflegesozialplanung". Im Gesundheitsamt ist der "Gesundheitsbericht" maßgeblich.

Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe

- **Prävention und Quartiersarbeit**
- Ausbau des Angebots an **kulturellen Veranstaltungen** und **Begegnungsmöglichkeiten**
- Erweiterung der Angebote zur Unterstützung im Alltag, **Selbsthilfe** und **Nachbarschaftshilfe**
- **Aufsuchende gesundheitsfördernde Altenhilfestrukturen** weiterentwickeln
- Entwicklung entsprechender **Servicestellen** in Anbindung bzw. Struktur der Pflegestützpunkte
- **Ehrenamtliche Unterstützungsstrukturen**, z.B. in Form von Helferkreisen und Nachbarschaftshilfe in Abstimmung mit professionellen Unterstützungsformen ermöglichen

Wirksame / Zukunftsweisende Angebote

Name	Beschreibung	Kontakt
„Seniorenassistenzdienst“	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufsuchende Tätigkeit (Hausbesuche) ■ Psychosoziale Beratung ■ Unterstützung bei Hilfen/Anträgen ■ Begleitung zu Ämtern/Behörden/ Institutionen ■ Initiierung von Leist. zum Verbleib in der Häuslichkeit ■ Nach Möglichkeit Defizite/Versorgungslücken minimieren ■ • Leistung wird durch Fachpersonal getätigt 	<p>Amt für Finanzen und Planung - Jugend und Soziales</p> <p>Fachbereich Qualitätsentwicklung und Planung</p> <p>Herr Jarohs</p>
„Alltagshelfer“	<ul style="list-style-type: none"> ■ Teilhabe am gesellschaftlichen Leben anbieten ■ Über Hilfen und Beratungsmöglichkeiten informieren und vermitteln (LOTSEN-FUNKTION) 	<p>Amt für Finanzen und Planung - Jugend und Soziales</p> <p>Fachbereich Qualitätsentwicklung und Planung</p> <p>Herr Jarohs</p>

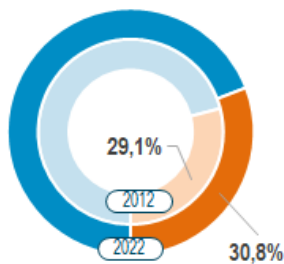
Name	Beschreibung	Kontakt
	<ul style="list-style-type: none">▪ Angebot für ältere Menschen ab ca. 65 Jahren im jeweiligen Stadtteil▪ Ehrenamtliche Strukturen▪ Netzwerkpartner & Multiplikatoren▪ Beratung / Vermittlung zu anderen Hilfen▪ • Vermittlung und Begleitung der Ehrenamtlichen bei der Arbeit mit den älteren Menschen	

14 Landeshauptstadt Stuttgart

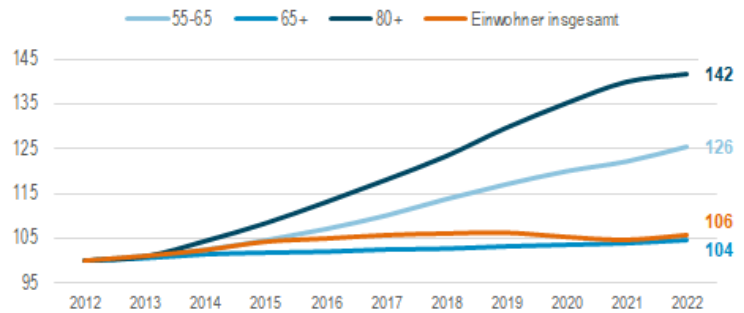
14.1 Daten und Fakten

Bevölkerungsentwicklung

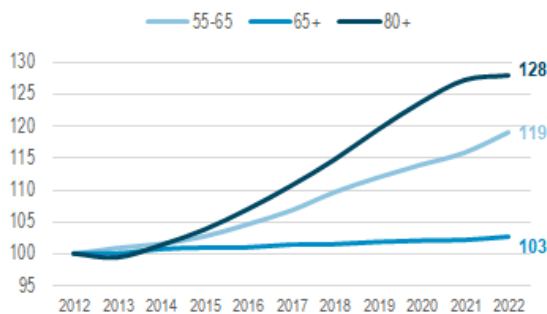
Anteil der Einwohner:innen über 55 Jahre



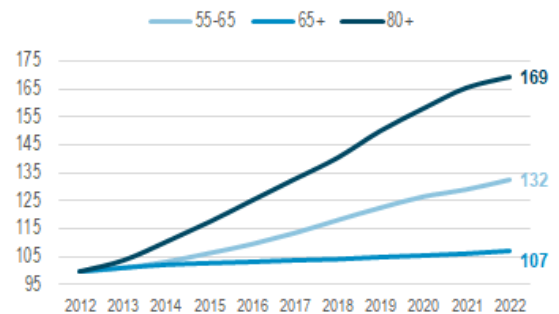
Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



Entwicklung EW-Altersklassen | weiblich (indexiert | 2012 = 100)

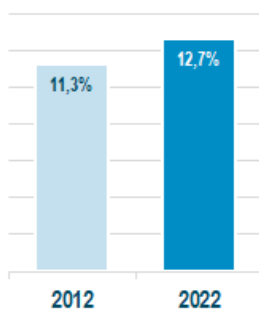


Entwicklung EW-Altersklassen | männlich (indexiert | 2012 = 100)

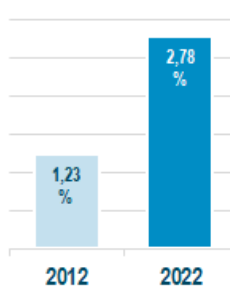


Bevölkerungsentwicklung | ohne deutsche Staatsangehörigkeit

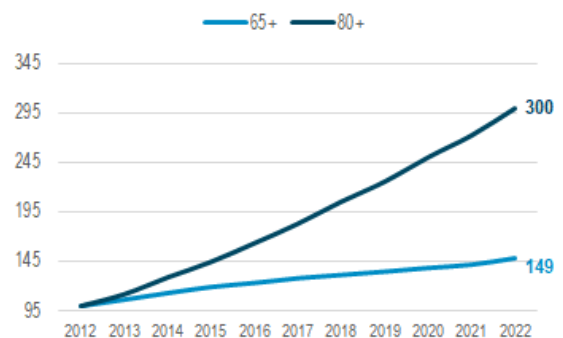
Anteil der EW nicht-dt. über 65 Jahre an allen EW nicht-dt.



Anteil der EW nicht-dt. über 80 Jahre an allen EW nicht-dt.



Entwicklung EW-Altersklassen (indexiert | 2012 = 100)



14.2 Organisation

Zuständigkeit in der Verwaltung



Steuerung der Seniorenhilfe

Die Seniorenarbeit ist verwaltungsintern beim Sozialamt der Landeshauptstadt Stuttgart verankert. Die partizipative Altersplanung in der Abteilung Sozialplanung, Sozialberichterstattung und Förderung.



Durchführung der Seniorenhilfe

Der Bürgerservice Leben im Alter ist in der Abteilung Sozialarbeit und Betreuungsbehörde im Sozialamt angesiedelt.

Trägerkooperationen



Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Träger

Es gibt sowohl gemeinsame als auch getrennte Angebote.
Verwaltung: Angebote des Bürgerservice Leben im Alter: Senior*innenberatung, Pflegestützpunkte, Wohnberatung, Präventive Hausbesuche, Koordinierungsstelle ambulant betreute Wohngemeinschaften, Fachstelle für bürgerschaftliches Engagement, Fachstelle für digitale und soziale Teilhabe älterer Menschen.



Kooperations- gremien

1. Kommunale **Pflegekonferenz** nach § 4 Landespflegestrukturgesetz Baden-Württemberg,
2. **Trägerforum Altenhilfe** (Zusammenschluss der stationären Träger in der Landeshauptstadt Stuttgart),
3. **Stadtbezirksbezogene Arbeitsgemeinschaften** Leben im Alter,
4. **Interne Arbeitskreise** und -gruppen (z.B. Arbeits- und Lenkungskreis Pflege, die referats- und ämterübergreifend arbeiten).

14.3 Steuerung und Angebote der Seniorenhilfe

Ziele der Seniorenhilfe

Die wichtigsten Zielsetzungen in der „offenen Altenhilfe“ sind **die Förderung der individuellen Stärken und Teilhabe an der Gesellschaft.**

Abgeleitet ergeben sich verschiedene Aufgaben:

- Förderung von Mitwirkung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben,
- Erhalt und Stärkung der Selbstständigkeit,
- Nutzung von Erfahrungen, Kenntnissen und Fähigkeiten älterer Menschen,
- Vermeidung von Isolation,
- Integration in Gruppen bzw. Vermittlung von Gruppenerlebnissen,
- Vermittlung von weitergehenden Hilfen zur Bewältigung des Alltags.

Förderschwerpunkte der Seniorenhilfe

Eine zentrale Rolle bei der Beratung und Unterstützung älterer Menschen nimmt der **Bürgerservice Leben im Alter** des Sozialamts ein. Dieser ist Teil des Versorgungssystems für ältere Menschen in Stuttgart und übernimmt **Beratung- und Unterstützungsleistungen** für Einwohner*innen ab 63 Jahren. Der Bürgerservice Leben im Alter ist **regionalisiert**. Derzeit gibt es dezentral angesiedelten Stadtteilbüros an siebzehn Standorten. Auch die sieben Pflegestützpunkte der Landeshauptstadt Stuttgart sind dezentralisiert.

Die 33 **Begegnungsstätten für Ältere** in der Landeshauptstadt Stuttgart sind eine tragende Säule in der dezentralen, wohnortnahen Versorgung älterer Menschen. Die Begegnungsstätten, die kommunal gefördert werden, bieten je nach personeller Ausstattung und sozialräumlicher Anforderung folgende **zusätzliche Module** an:

- Inklusion von Menschen mit Behinderung,
- Inklusion von gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen,
- interkulturelle Öffnung,
- generationenübergreifende Angebote und
- aufsuchende Arbeit.

In der Landeshauptstadt Stuttgart wird der Ausbau **generationenübergreifender Treffpunkte** mit **engem Bezug zum Quartier** (Stadtteilhäuser) gefördert. Intention hierbei ist es, die Versäulung der einzelnen Hilfesysteme aufzuheben und intergenerative Treffpunkte für alle Einwohner*innen im Quartier zu entwickeln. In den Stadtteilhäusern wie auch in den Begegnungsstätten wird ein Mittagstisch angeboten, welcher von kommunaler Seite gefördert wird.

Die **Unterstützungsangebote im Alltag** (§ 45 SGB XI) sind ein wichtiger Baustein im Hinblick auf die Umsetzung einer wohnortnahen Versorgung von Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf mit und ohne Behinderung. Betreuungsgruppen, häusliche Besuchsdienste und häusliche Betreuungsdienste können einen kommunalen Zuschuss beantragen.

Darüber hinaus gibt es in Stuttgart eine Vielzahl an Netzwerken und Interessensvertretungen, die sich für die Belange älterer Menschen mit und ohne Pflege- und Unterstützungsbedarf einsetzen. Hierzu gehören beispielsweise das Netzwerk Demenz, das Netz für pflegende Angehörige und der StadtSeniorenRat.



Wirksame / Zukunftsweisende Angebote

Name	Beschreibung	Kontakt
Begegnungsstätten für Ältere, Begegnungsstätten für Ältere PLUS, Stadtteilhäuser	(Generationenübergreifende) Treffpunkte mit engem Bezug zum Quartier	Sozialamt Stuttgart Abteilung Sozialplanung, Sozialberichterstattung und Förderung
Unterstützungsangebote im Alltag	Durch Engagierte getragene niederschwellige Angebote, die den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit unterstützen und pflegende An- und Zugehörige entlasten.	Sozialamt Stuttgart Abteilung Sozialplanung, Sozialberichterstattung und Förderung
Präventive Hausbesuche	Präventiver Ansatz. Ältere Einwohner*innen werden frühzeitig über Unterstützungs- und Versorgungsstrukturen informiert.	Sozialamt Stuttgart Bürgerservice Leben im Alter